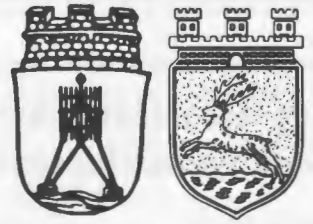


Kreis Deutsch Krone
 Stadt Deutsch Krone
 Landkreis Osnabrück
 Gemeinde Bad Essen

Stadt Cuxhaven
 Schneidemühl

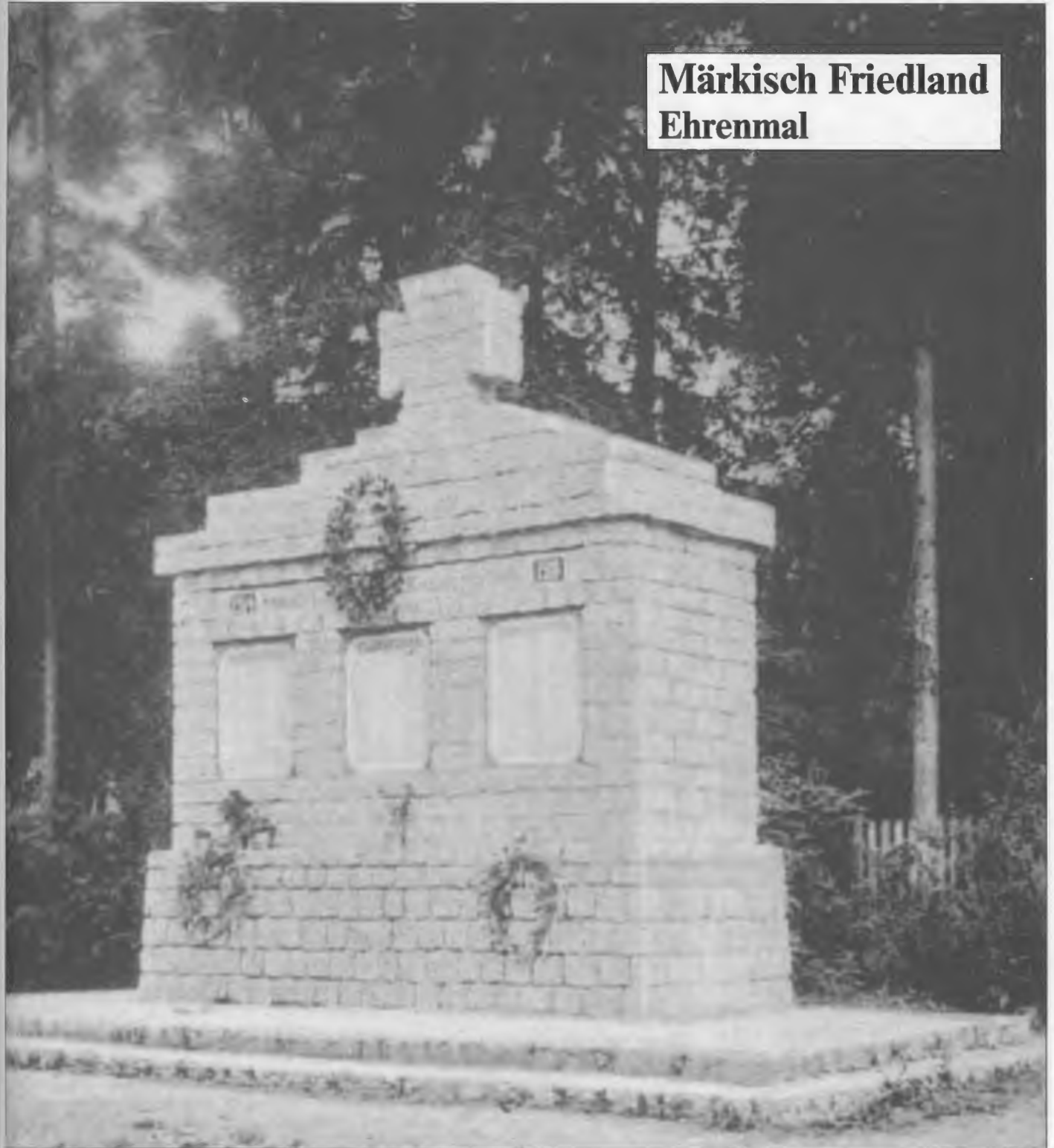


Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Hannover, November 1994/44. Jahrgang — Nr. 11

Postvertrieb:
 Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, 30519 Hannover

Märkisch Friedland Ehrenmal



Vor 70 Jahren geschrieben

Auf dem Hauptfriedhofe des ehemaligen Gefangenenlagers in Schneidemühl

Von W. Roloff

Im Osten der Stadt Schneidemühl an der Chaussee Schneidemühl - Bromberg, lag einstmals auf den öden Plöttkerbergen eine Barackenstadt für sich, voller Leben und Treiben, das „Gefangenenlager Schneidemühl“.

Dornen und Disteln wuchern heute üppig über Trümmern von Baracken, in denen zu ihrer Glanzzeit der Franzose Komödie spielte; Heideblumen blühen auf den Wegen und Plätzen, auf denen der Engländer sich einst beim Fußballspiel vergnügte, während Bundesbruder „Rutski“ hinter Schuppen und Holzhaufen verstoßen im schmierigen Topf ein paar stibitzte Kartoffeln kochte und andere seiner Landsleute im hohen Spiel „schwere Gelder“ verloren. -

Südlich vom ehemaligen Lager führt uns der Weg in kurzer Zeit zum Hauptfriedhof der Gefangenen. Gegenüber einer frischgrünen Birkenhalde des Hügellandes von „Königsblick“ ragt das düstere Haupttor auf. Der schwarze Torbogen trägt oben das orthodoxe Kreuz, das von kleineren Symbolen der abendländischen Kirche flankiert wird.

Wir merken, die meisten Schläfer dieses stummen Ortes sind russische Krieger. Junge Föhrenwände umrahmen den Gottesacker. Treten wir hinauf! Ringsum erblicken wir lange Reihen meist einfacher Zementkreuze, auf denen Namen und Todestag in vergoldeter Schrift eingegraben sind. Dazwischen finden wir anspruchsvollere Marmorkreuze, Säulen und Gedenktafeln vor, die ferne Angehörige ihren Toten gewidmet haben; auch einige Waffengräber sind vorhanden. Die Letzte der Grabstätten trägt die Nummer 2967.

Fremdartig anmutende Denksteine mit Aufschriften in Zungen vieler Länder melden uns, daß Tote verschiedener Völker der Erde bei uns zur letzten Ruhe eingegangen sind. -

Pietätvoll aber heben sich von den schlichten Kreuzen die Hauptdenkmale

der verschiedenen Völkerschaften ab. Die Liebe der Mitgefangenen und die Verehrung ihrer Länder haben sie zu ihrem Gedächtnis errichtet. Hier ruhen sie nun - die vielen Stämme Rußlands, nahe Polen, ferne Sibirier, Kaukasier, neben den Söhnen Frankreichs und den Männern Albions.

Unter den Russenkreuzen erhebt sich in der Mitte des Friedhofes eine schlanke orthodoxe Kapelle, erbaut zum Gedächtnis der russischen Krieger griechisch-russischer Religion. Sie ist umsäumt von kugelgekrönten Spitzsäulen, die durch Eisenketten miteinander verbunden sind. Quadratischer Bau, Zwiebelkuppeln mit ragenden orthodoxen Kreuzen zeigen uns den russischen Kirchenstil. Ein Altarbild, in Farbe und Ausstattung naiv, das Werk eines Gefangenen, gibt dem Innern die rechte Weihe.

Wir sehen eine gen Himmel weisende Christusgestalt mit gütigen, milden Zügen, zu deren Füßen zwei Engel betend hingesenken sind. „Auferstehung des Herrn“ lautet eine Aufschrift in Initialen der altrussischen Kirchensprache. Ein schlichter sandgelber Altar, geziert mit den Symbolen der griechisch-katholischen Kirche, darüber die „ewige Lampe“ füllen das anspruchsvolle Innere aus.

Auf der äußeren Rückwand des kleinen Gotteshauses lesen wir unter dem Griechenzkreuz auf weißer Marmortafel in wichtigen Initialen in russischen Worten den Spruch: „Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, und Gott wird abwischen alle Tränen“. Offenbarung des Johannes 7, 16-17. Die deutsche Übersetzung finden wir an der Nordseite der Kapelle. Worte, deren ominöse Bedeutung wir aber auch nicht verkennen dürfen.

Die Südwand trägt in slawischer Kirchenschrift, derjenigen des orthodoxen Ritus, in freier Übersetzung folgende Widmung: „Diese Kapelle ist erbaut zu Ehren der Auferstehung Christi. Der Grundstein ward gelegt am 21. Mai 1915. Eingeweiht wurde sie am 29. Dezember desselben Jahres. Erbaut durch freiwillige Spenden der Russen aller Chargen, die sich in Schneidemühl in Gefangenschaft befanden.“

Leider sind jetzt Säulen und Treppen des zierlichen Kirchleins schadhaft geworden.

Im Norden der orthodoxen Kapelle ragt die Gedenksäule empor. Auch an ihr macht sich der „Zahn der Zeit“ leider recht bemerkbar.

Ein besonderer Eingang, verschlossen durch ein schwarz-weißes Gittertor, gewidmet von dem Kriegsgefangenen Isack Resnick, führt zu diesem Teil des Friedhofes, in dem wir auch noch die erwähnten Waffengräber vorfinden.

Die Säule selbst, eingefasst von kugeltragenden Obeliskens, die ebenfalls durch Ketten verbunden sind, trägt oben den Stern Judas, „Mogen David“, Davids Schild. Eine Inschrift darin zeigt in hebräischen Initialen die Anfänge der Verheißung: „Ihre Seelen sollen eingeschlossen sein in den Bund des Lebens!“ Ringsum finden wir Gräber mosaischer Krieger, kenntlich an Grabsteinen, die den Gesetzestafeln Moses nachgebildet sind und oben den vergoldeten „Schild Davids“ tragen.

Die Vorderseite des kraftvoll wirkenden Monuments trägt auf weißer Marmortafel in hebräischer Sprache und Schrift die erhebenden Worte: „Der Ewige wird für Euch kämpfen, - Ihr aber werdet stille sein. - Ihr werdet nicht vergessen werden aus den Herzen Eurer Brüder; es fühlen mit Euch die Zurückgebliebenen!“

Marmortafeln der Seitenwände dieser massiven rechteckigen Säule enthalten, die eine in deutscher, die andere in russischer Sprache, folgende Widmungs-

Zum Titelbild

Nach dem Ersten Weltkriege wurde in fast jeder Stadt und in jedem größeren Ort ein Denkmal zur Erinnerung an die gefallenen Mitbürger errichtet. Die Initiative hierzu ging meist von den Kriegervereinen oder den Kommunalverwaltungen aus.

Auch in Märkisch Friedland wurde im Jahre 1923 ein solches Ehrenmal von den einheimischen Meistern Frey und Schulte erbaut. Die Bildhauerarbeit stammte von Josef Gottlob. Das Denkmal stand an der Falkenburger Straße beim alten evangelischen Friedhof.



Der Eingang zum sogenannten „Russenfriedhof“ im August 1994.

Foto: Wilfried Dallmann



Ehrenmal für die verstorbenen britischen Gefangenen.

Foto: Eleonore Bukow, Oktober 1992

worte: „Ruhet in Gottes Namen, Kameraden, Israeliten! Gewidmet von Kameraden 1915.“

Stimmungsvoll erhebt sich hinter jenen Monumenten das Denkmal für die russischen Krieger der polnischen, litauischen und lettischen Volksstämme. Es trägt ein vergoldetes Kruzifix. Zwei Ruhebänke laden uns ein zum erbaulichen Betrachten.

Die Ostseite des Sockels zeigt in polnischer Sprache folgenden Spruch mit Worten der Widmung:

„I otrze Bog wszelka lze z oczu ich a smieri daley nie bedzie, ani smutku, ani krzyku, ani bolesci. (Objaw. Sw. Jana 21, 4) Zmarlym w niewoli jencon Polakom, Lit winom i Lotyszom poswiecaja. Rodacy 1916.“

(Zu deutsch: Und Gott wird abwischen alle Tränen aus ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei, noch Schmerzen. Offenbarung des Johannes 21,4. Den in der Gefangenschaft gestorbenen Polen, Litauern und Letten. Die Stammesbrüder 1916.)

Auf der Nordseite lesen wir diese Bibelworte in litauischer, auf der Südseite leuchten Sie uns ebenfalls in Gold, aber in lettischer Sprache entgegen.

Im Hintergrunde davon bemerken wir die Denksteine der mohammedanischen Krieger. Graue, oben kreisförmige Sandsteintafeln zeigen im oberen Halbbogen den goldenen Halbmond mit Stern, das Symbol des Islams. Darunter steht der Anfang eines Koranspruches. Die Mitte der Tafel zeigt Namen und Todestag des Muselmannes.

In der Südwestecke des Friedhofes finden wir eine schlichte Feldsteinpyramide, umrankt von wildem Wein. Auf einem mächtigen Steinblock steht ein schwarzes Gitterkreuz. Unter einem in diesen Stein gemeißelten goldenen

Kreuz lesen wir den Spruch „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes“. Den Fuß schmückt eine schwarze Marmortafel mit der Inschrift: „Hier ruhen russische Kriegsgefangene deutschen Stammes, evangelischen Glaubens“.

Also Feinde – deutschen Stammes, ob sie wohl gern gegen ihre Brüder das Schwert gezogen haben?

Die Grabmale der in der Gefangenschaft verstorbenen Franzosen und Belgier, der Engländer sind bisher schlicht, einfache schwarze Marmordenksteine.

Die gemeinschaftliche Grabtafel der verstorbenen Franzosen und Belgier trägt oben ein aus gotischen Kreuzblumen gebildetes, gußeisernes Gitterkreuz und hat folgende Inschrift: „Aux soldats français et belges – morts en captivité 1915.“ (Deutsch: Den französischen und belgischen Soldaten, gestorben in Kriegsgefangenschaft 1915.)

Ein breiter, schwarzer Marmorobelisk, der sich inmitten eines terrassenförmigen Rasenrechtecks befindet und sich vom schwarzen Feldsteinsockel abhebt, kündigt uns die Ruhestätte der wenigen hier in Gefangenschaft verstorbenen Engländer an.

Unter einem vergoldeten Kreuz, das von einem Palmenzweige umschlungen ist, finden wir folgende Inschrift: „Erected in memory of british soldiers, who died in captivity. They did their duty. R. I. P.“

(Deutsch: Errichtet zum Andenken an britische Soldaten, die in Gefangenschaft starben. Sie taten ihre Pflicht.)

Unter der Inschrift lesen wir unter englischen Emblemen nach einigen kameradschaftlichen Widmungsworten Namen und Truppenteil der verstorbenen Krieger. Die Rückseite des Obeliskens ziert in großen goldenen Initialen folgender Spruch: „The Lord gave and the Lord had taken away. Job I.XX.“

(Deutsch: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Hiob 1,20.)

Eine ergreifende Predigt halten uns die stillen Grabmale und Denksteine des Friedhofes und werden sie halten kommenden Geschlechtern immerdar. Sie reden eine gar ernste Sprache von Völkerweite, Völkerweh und Ewigkeit. Die jungen Föhren und Birken des Waldes umher rauschen und flüstern im Abend-schein, als wüßten sie davon.

Einsender
Wilfried Dallmann

Friedhöfe im Kreis Deutsch Krone

Im „Heimatbrief“ wurde schon öfter mal über den Zustand der alten deutschen Friedhöfe im Kreis Deutsch Krone berichtet. So habe ich bei meinem Besuch Anfang Juli 1994 auch einige Friedhöfe besucht, über deren Zustand ich hier berichten möchte.

Klawittersdorf

Der Friedhof in Klawittersdorf liegt an der Straße zur Altmühler Brücke, der Landenge zwischen dem Ober- und Mittelsee im Rohrtal. Gleich am Weg findet man noch das gemauerte Eingangstor. Links davon steht noch ein erhaltener Grabstein, der aus gemauerten Naturstei-



Grab von Berta und Hermann Piehl auf dem katholischen Friedhof in Klawittersdorf, 1994.

nen besteht. Dieser Grabstein trägt folgende Daten: „Berta Piehl, geb. Wiese, geb. 28. 11. 1866, gest. 1. 5. 1935, und Hermann Piehl, geb. 15. 10. 1854, gest. 11. 6. 1935“. Ansonsten findet man noch einige Grabumrandungen. Alles ist mit Gras, Unkraut, Strauch und Bäumen bewachsen. Hier finden sich auch keine polnischen Gräber.

Freudenfier

Am 8. Juli 1994 fand auf dem Friedhof in Freudenfier eine große Beerdigung statt. Der polnische Arzt aus Freudenfier, welcher bei Schillings seine Praxis hatte, war mit 54 Jahren an Krebs gestorben. Die Polizei mußte sogar die alte Reichsstraße 1, heute Nr. 22, sperren, als der Trauerzug von der Jakobuskirche zum Friedhof zog. Es ist der ehemalige katholische Friedhof; der ehemalige evangelische Friedhof wurde nach 1945 abgeräumt und wird nicht mehr benutzt. Auf dem ehemaligen katholischen Friedhof befinden sich noch einige Umrandungen deutscher Gräber, die von Gras und Unkraut überwachsen sind. Dafür befindet sich noch ein russisches Grabkreuz, welches noch aus dem ersten Weltkrieg stammen muß, denn dieses Grabkreuz findet sich schon auf einem Foto aus dem Jahre 1939. Wahrscheinlich fand dort ein russischer Kriegsgefangener seine letzte Ruhestätte.

Jagdhaus

Wenn man von Freudenfier über Schönthal nach Jagdhaus kommt, so findet man links vor dem Dorf nebeneinander die beiden Waldfriedhöfe. Erst den katho-



Katholischer Friedhof in Freudenfier im Juli 1994 mit russischem Grabkreuz aus dem Ersten Weltkrieg.

lischen, der von den Polen benutzt wird, und dann den evangelischen Friedhof. Auf dem kath. Friedhof sind aus deutscher Zeit im mittleren Teil noch zwei eiserne Grabkreuze und im hinteren Teil ein Erwachsenengrab und zwei Kindergrabmale vorhanden, die aber nicht mehr vollständig sind. Die Inschriften auf den eisernen Kreuzen lauten: „Hier ruht in Gott der . . . ster Christoph Krüger, geb. 10. 12. 1826, gest. 22. 1. 1912“ und „Hier ruht in Gott Rosina Krüger, geb. Lenz, geb. 12. 6. 1833, gest. 15. 4. 1901“. Die Inschriften der anderen drei Gräber lauten: „Anna Staufenbiel, geb. Eickstein, geb. 27. 12. 1872, gest. 9. 2. 1908“, „Hier ruht in Gott unsere liebe Tochter Lucia Krüger, geb. 15. 11. 1901, gest. 26. 12. 1901“ und „Hier ruht in Gott Anna Staufenbiel, geb. 11. 11. 1911, gest. 23. 2. 1917“. Alle diese Grabdenkmale stehen zwischen Büschen und Unkraut, während der polnische Teil des Friedhofs doch gut gepflegt wird.



Grabkreuz von Christoph Krüger auf dem katholischen Friedhof Jagdhaus, Juli 1994.

Der evangelische Friedhof in Jagdhaus wird nicht mehr genutzt. Zwischen den Bäumen findet man noch Umrandungen von Gräbern aus Gußeisen und Betonsteine. Grabdenkmale, aus denen sich die Namen der hier Ruhenden ersehen lassen, finden sich dort nicht mehr.

Schrotz

Auf dem katholischen Friedhof in Schrotz war ich schon mal im Jahre 1990. Ich war damals auf der Suche nach dem Grab meines Großonkels Bernhard Falkenberg, der von 1889 bis 1903 Propst von Schrotz war. Damals war nichts mehr von seinem Grab zu finden. Ein großer Teil vom Friedhof, der nicht von den Polen benutzt wurde, war von hohen Büschen und Unkraut überwachsen. Später erfuhr ich von der in Münster wohnenden Schrotzerin Maria Müller, daß die Priestergräber auf dem Friedhof in Schrotz in der Nähe des großen Kreuzes waren. Sie hatte mal gelesen, daß die Polen uns mit der Entfernung unserer Gräber treffen wollten. Dies ist bestimmt zutreffend, und auch die katholische Kirche in Polen hat in den ersten Jahren nach 1945 bestimmt ihren Teil dazu beigetragen. Denn sonst hätte man die Priestergräber mit dem relativ neuen Grab von Propst Gregor Krüger von 1944 nicht beseitigen lassen.

Als ich dann im Juli 1994 wieder auf den Friedhof in Schrotz kam, hatte man das Gestrüpp und Unkraut weitgehend entfernt, aber auch das große Kreuz fehlte. Dafür hatte man 50 m vor dem Friedhof eine Friedhofskapelle erbaut. Auf dem Teil des Friedhofs, der gesäubert worden war, fand ich ein deutsches Grab. Auf dem Naturgrabstein steht folgende Inschrift: „Agnes Fuhrmann, geb. 25. 12. 1854, gest. 15. 2. 1925, Bernhard Fuhrmann, geb. 4. 11. 1850, gest. 15. 4. 1932“. Auch die Grabumrandung dieses Grabes ist noch vorhanden, und es sah so aus, als wenn dort erst vor kurzem jemand gearbeitet hätte. Natürlich sind auf dem Friedhof in Schrotz viele Polen begraben. Die polnischen Gräber werden viel mit Blumen geschmückt,



Grab von Agnes und Bernhard Fuhrmann auf dem katholischen Friedhof in Schrotz, 1994.

doch zwischen den einzelnen Gräbern wird das Gras einfach wachselngelassen.

Man kann nicht verhehlen, daß dem polnischen Volk viel Leid zugefügt worden ist, und ich stimme dem zu, daß unser neuer Bundespräsident Roman Herzog die Polen deswegen um Verzeihung gebeten hat. Doch wer hat uns, die Heimatvertriebenen, um Verzeihung gebeten? Wurde uns nicht auch viel Leid zugefügt? Darf man von einer Versöhnung über den Gräbern sprechen? Im Monat November 1994 denken wir besonders an unsere Toten. Mögen sie in der alten oder der neuen Heimat ihre letzte Ruhstätte gefunden haben. Sie alle sind nicht wirklich tot, solange wir alle an sie denken, solange wir sie nicht vergessen haben.

Manfred Falkenberg
Mozartstraße 13
72119 Ammerbuch



Evangelischer Friedhof in Jagdhaus, Juli 1994.

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Magarete Jung

Die sieben Seligpreisungen eines alten Menschen

Selig, die Verständnis zeigen für meinen stolpernden Fuß und meine lahrende Hand.

Selig, die begreifen, daß mein Ohr sich anstrengen muß, um alles aufzunehmen, was man zu mir spricht.

Selig, die zu wissen scheinen, daß mein Auge trüb und meine Gedanken träge geworden sind.

Selig, die niemals sagen: „Diese Geschichte haben Sie mir heute schon zweimal erzählt.“

Selig, die es verstehen, Erinnerungen an frühere Zeiten in mir wachzurufen.

Selig, die mich erfahren lassen, daß ich geliebt, geachtet und nicht allein gelassen bin.

Selig, die in ihrer Güte die Tage erleichtern, die mir noch bleiben auf dem Weg in die ewige Heimat.

Diese, dem Leben so besonders angepaßten Worte schickte mir ein Heimatfreund. So wollen wir besonders unserer Heimatfreunde gedenken, mit denen wir so viele Jahre in Freundschaft verbunden waren und auch noch sind. Sie sind alt und zum Teil gebrechlich geworden und könnten diese Seligpreisungen aus ganzem Herzen mitsprechen.

Wieder umgibt der nebelige, naßkalte November uns Heimatfreunde. Zum 50. Mal begehen wir die Totengedenktage Allerheiligen, Allerseelen und Volkstrauertag mit Feiern an den Kriegerdenkmälern, einheimische Chöre singen, Ansprache von Pastor und Bürgermeister der Gemeinde und Blasmusik: „Ich hatte einen Kameraden.“ Dann der Totensonntag, Ende des Kirchenjahres. Und wieder sind so viele unserer Deutsch Kroner Mitbürger dahingegangen und fanden ihre Ruhe, verstreut auf ganz Deutschlands Friedhöfen. Und so manch einer hatte von daheim ein Säckchen Heimat Erde, das bei der Beerdigung auf den Sarg, die Urne gestreut wurde.

Am 10. September war der „Tag der Heimat“, von dem Bund der Vertriebenen in diversen Festsälen gefeiert. Ich fuhr in eine Nachbarstadt, Barsinghausen, und war die 3 1/2 Stunden zu jeder Minute begeistert von dem Geschehen, dem Volkstanz der schlesischen Jugend, den Gesangseinlagen mit neuen Heimatliedern, den Festansprachen und der international bekannten Bläsergruppe „Die Calenberger“. Der Saal, von einem Gymnasium bereitgestellt, war bis auf den letzten Platz von ca. 600 bis 800 Vertrie-

benen gefüllt. Ich saß neben Heimatfreunden, die aus Dessau, „von drüben“, mit einem Bus angereist kamen, zum ersten Mal im Westen waren und den so freien Festansprachen besonders aufmerksam zuhörten. Diese Heimatfreunde gehörten dem Kultur- und Freundeskreis Schlesien, Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe im Regierungsbezirk Dessau/Anhalt, an. „Der Bund der Vertriebenen kümmert sich um die Pflege und Vermittlung des ostdeutschen Erbes, das Recht auf Heimat einzulösen, Rückkehr eingeschlossen, Wiedergutmachung des Unrechts mit einem gerechten, tragfähigen Ausgleich mit unseren Nachbarn, gegen die fortschreitende Diskriminierung der Deutschen im polnischen Machtbereich und um Schaffung eines ordentlichen Deutschlands, das wir wieder lieben können, in einem geeinten Europa mit deutschem Nationalgefühl“, so der Inhalt der Festrede. Oliver Dix, stellvertretender BdV-Landesvorsitzende, sagte, es lasse sich noch immer kein Schlußstrich unter die Folgen der Vertreibung zum Ende des Zweiten Weltkrieges ziehen. Ein Chor der Rußlanddeutschen sang sehr einfühlsam Heimatlieder in russischer und deutscher Sprache. Ich sprach mit einem der Sänger, was das eigentlich sei – „Rußlanddeutscher“. „Wir sind aus Deutschland bzw. als Kriegsgefangene im und nach dem Zweiten Weltkrieg nach Sibirien verschleppt worden, als billige Arbeitskräfte, ein Teil weiter nach Kasachstan (chinesische Grenze).“ Nach meiner Frage, wie es ihm hier gefalle, sagte er: „Einsam.“ Er (Rentner) sei, alleinlebend, zwei Jahre hier, aber der Sohn und all die jüngeren Verwandten hätten keine Ausreisegenehmigung bekommen, da sie nicht mehr Deutsch sprechen könnten. Ein Gehrderer kümmert sich sehr aktiv um diese Rußlanddeutschen, besorgt ihnen Wohnung und Arbeit. „Doch als sie ihr Gepäck ausladen, um es in ihre Wohnung zu bringen, war schon ein Koffer gestohlen.“ Und diese Erfahrung, die in seiner Heimat gänzlich unbekannt ist, macht ihm hier zu schaffen. 500 000 Anträge haben die Rußlanddeutschen zur Rückkehr nach Deutschland gestellt, aber nur 20 000 dürfen vertragsgemäß ausreisen. Den Abschluß der Feier bildete das Deutschlandlied, wobei nur die letzte Strophe gesungen wurde; die ersten beiden Strophen wurden vorgelesen. Die Presse schreibt über dieses Treffen mit der Überschrift „Das Deutschlandlied als nationales Sahnehäubchen“.

Obwohl eingeladen, fehlten Vertreter von Rat und Verwaltung beim „Tag der Heimat“ im Gymnasium, was von den Veranstaltern sehr bedauert wurde.

Eine Reise unseres BdV-Vorstandes nach Oberschlesien, kürzlich durchgeführt,

war wie eine Erlösung für die vielen dagebliebenen Deutschen (40%). Die Freude war unbeschreiblich, und gleich wurde ein Fest arrangiert. Wir sollten uns immer wieder ermahnen, nach Ostdeutschland, in unseren Heimatkreis, zu fahren, um den Heimatfreunden dort Mut zu machen und Hilfe zu bringen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse würden laufend schlechter.

Auf Anregung einer Schneidemühler Leserin eine „Heimatliche Kochecke“: Im Dezember-Heimatbrief berichte ich über das Rezept „Silvesterkarpfen in polnischer Soße“.

Jetzt ein kurzer Exkurs über das Leinöl: Besonders beliebt war das frisch „geschlagene“ (ausgepreßte) Leinöl, eine gelbliche, dickflüssige Flüssigkeit. Meine Mutter, aus der Provinz Posen kommend, und viele Heimatfreunde kennen diese Zutat. Beim Gericht „Pellkartoffeln und Quark“ wurden ein bis zwei Eßlöffel Leinöl auf den Teller gegossen, mit Salz der Geschmack kräftiger gemacht.

Aber auch zum Nachmittagsmalzkafee, Brot stippen, in Leinöl gewälzt, gesund für Leber und Galle. Wir Kinder mochten diese Mahlzeiten gern. Leinöl gibt es hier im Westen in Reformhäusern. Heimatfreunde, die interessante Rezepte „aus der alten Zeit daheim“ mitteilen können, bitte ich um Zuschrift.

In Görlitz, an der deutsch-polnischen Grenze, wollen die Vertriebenen eine Gedenkstätte errichten für die auf Flucht und Vertreibung umgekommenen Ostdeutschen (2 Millionen). Der Antrag liegt z. Z. in Bonn.

Mein Gespräch ist wieder beendet. Schon folgt die Weihnachtszeit.

„Es ist nicht wichtig, wie alt man ist, sondern wie alt man sich fühlt.“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Ihre Magarete Jung
Matthias-Claudius-Straße 19
30989 Gehrden

Wer war dabei ?

Ein pommerscher Landsmann verfaßt z. Z. eine Dokumentation über den Greibensee und den Zeuschsee im Bereich der Stadt Drossen. An beiden Seen gab es in den 30er Jahren während der Sommerferien Begegnungslager für Jungen und Mädchen (DJ und HJ bzw. JM und BdM).

Aus Deutsch Krone und Umgebung sollen daran besonders zahlreiche Jugendliche teilgenommen haben.

Wer war dabei und erinnert sich?

Entsprechende Nachricht erbittet:

Wolfgang Behrens
Dörnbergstraße 6
34289 Zierenberg

Bekanntmachung

Wahl für den Heimatkreistag des Kreises Deutsch Krone

- Nach § 5 der Heimatkreisordnung für den Kreis Deutsch Krone i. d. F. vom 1. Juni 1990 besteht der Heimatkreistag aus mindestens 9, höchstens jedoch 23 Abgeordneten. Davon müssen 13 von den Angehörigen des Heimatkreises gewählt werden.
Die Angehörigen des Heimatkreises wählen die Abgeordneten in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl. Die Wahlperiode beträgt mindestens vier, höchstens jedoch sechs Jahre.
Wahlberechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten, wählbar sind alle mindestens 21 Jahre alten wahlberechtigten Angehörigen des Heimatkreises. Angehörige des Heimatkreises sind alle, die in diesem Kreise geboren sind oder dort ihren ständigen Wohnsitz hatten und deren Ehegatten, Nachkommen und deren Ehegatten.
- Die Wahl für den Heimatkreistag wird von einem Wahlausschuß durchgeführt. Gemäß § 3 der Wahlordnung vom i. d. F. vom 13. Mai 1994 setzt sich der Wahlausschuß wie folgt zusammen:
Gemeindedirektor Helmut Wilker, Lindenstraße 41/43, 49152 Bad Essen, Vorsitzender des Wahlausschusses
Gemeindeoberamtsrat Günter Harmeyer, Lindenstraße 41/43, 49152 Bad Essen, Mitglied des Wahlausschusses
Gemeindeamtsmann Manfred Hallmann, Lindenstraße 41/43, 49152 Bad Essen, Mitglied des Wahlausschusses
- Die Wahl für den Heimatkreistag findet am Samstag, dem 27. Mai 1995, von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 28. Mai 1995, von 10 bis 16 Uhr im Haus Deutsch Krone in Bad Essen statt. Daneben besteht aufgrund der vom Heimatkreistag am 13. Mai 1994 beschlossenen Änderung der Wahlordnung auch die Möglichkeit der Briefwahl. Über die Durchführung der Briefwahl ergeht rechtzeitig vor dem Wahltermin noch eine weitere Bekanntmachung.
- Wahlvorschläge für die Heimatkreistagswahl sind spätestens zwei Monate vor dem Wahltermin – also bis zum 26. März 1995 – beim Wahlausschuß einzureichen und von mindestens 15 Wahlberechtigten zu unterschreiben.
Die Wahlvorschläge müssen folgende Angaben enthalten:
a) Name und Vorname
b) Geburtstag und Geburtsort
c) Beruf
d) jetzige Anschrift
e) Anschrift in der Heimat
f) bei Ehegatten und Nachkommen zusätzlich Geburtsort und ehemaliger Wohnort der Eltern bzw. Ehegatten im Kreis Deutsch Krone

Den Wahlvorschlägen sind Zustimmungserklärungen des/der Kandidaten/-in beizufügen.

Der Wahlausschuß für die Wahl des Heimatkreistages am 27. und 28. Mai 1995
In Vertretung Harmeyer
Mitglied des Wahlausschusses

Muster für den Wahlvorschlag und die Zustimmungserklärungen sowie Unterstützungsunterschriften sind im Anschluß an diese Bekanntmachung abgedruckt.

Bad Essen, den 6. September 1994

An den Wahlausschuß für die Heimatkreistagswahl Deutsch Krone
z. Hd. Herrn Gemeindedirektor Wilker, Lindenstraße 41/43, 49152 Bad Essen

Wahlvorschlag für die Wahl zum Heimatkreistag Deutsch Krone am 27. und 28. Mai 1995

Name _____ Geburtsname _____ Vorname _____
 Beruf _____ Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
Jetzige Anschrift
 Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort _____
Heimatanschrift _____
Bei Ehegatten und Nachkommen
 Geburtsort und Heimatanschrift der Eltern bzw. des Ehegatten _____

Dem Wahlvorschlag werden folgende Anlagen beigelegt: 1. Zustimmungserklärung des/der Bewerbers/-in 2. Unterstützungsunterschriften

_____, den _____ 199_____
 _____ (Unterschrift)
 _____ (Name, Vorname) _____ (Wohnung, Wohnort)

Zustimmungserklärung des/der Kandidaten/-in

für die Wahl zum Heimatkreistag Deutsch Krone am 27. und 28. Mai 1995

Ich stimme meiner Benennung als Bewerber für die oben bezeichnete Wahl zu.

Ich versichere, daß ich für keinen weiteren Wahlvorschlag meine Zustimmung zur Benennung als Bewerber gegeben habe.

_____, den _____ 199_____
 _____ (Unterschrift)
 _____ (Name, Vorname) _____ (Wohnung, Wohnort)

Unterstützungsunterschrift

Ich unterstütze hiermit durch meine Unterschrift den Wahlvorschlag des _____ bei der Wahl zum Heimatkreistag Deutsch Krone am 27. und 28. Mai 1995.

(Name und Anschrift des/der Kandidaten/-in)

Name _____ Geburtsname _____ Vorname _____
 Beruf _____ Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
Jetzige Anschrift
 Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort _____
Heimatanschrift _____
Bei Ehegatten und Nachkommen
 Geburtsort und Heimatanschrift der Eltern bzw. des Ehegatten _____

_____, den _____ 199_____
 _____ (Unterschrift)

Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

Grüße per Post und am Telefon – Notiert von Eleonore Bukow

Liebe Heimatfreunde!

Zum Trauermonat November schrieb uns die Vorsitzende unseres Heimatkreises Schneidemühl, **Frau Magdalena Spengler**, die folgende Betrachtung:

Stille Tage

Allerheiligen – Allerseelen – Totensonntag, keine Kälte und oft auch kein Schneetreiben konnte uns daheim davon abhalten, auf den Friedhof zu gehen. Die Hügel waren mit Tannengrün abgedeckt, und dazwischen leuchteten weiße Wachsbüchsen. Die so geschmückten Gräber gaben Zeugnis davon, daß hier zwar das Leben endet, aber niemals die Liebe.

Wer von uns hat die Stunde vergessen, in der wir unter dem Kreuz versammelt waren – und der Pfarrer uns mit eindringlichen Worten ermahnte, an das Leben zu denken, das uns nach dem irdischen Dasein erwartet. Wir waren allein mit Gott und gedachten unserer Lieben, die bei ihm drüben waren.

Diese Zeit liegt nun weit zurück, wir gehen schon lange nicht mehr die vertrauten Straßen und Wege. Aber der Gang zum Friedhof, wir gehen ihn auch hier in der neuen Heimat. Wir haben auch hier schon wieder Menschen begraben, die den langen beschwerlichen Weg nach Kriegsende mit uns gegangen sind. Auch die Gräber werden geschmückt, und voller Wehmut gedenken wir unserer Verstorbenen daheim, deren Gräber verwuchert und ungepflegt daliegen. Es wird tröstlos, sehr tröstlos auf dem heimatischen Friedhof aussehen. Keine Blume, kein Licht, bestenfalls eine dünne, weiße Schneedecke, die barmherzig alles einhüllt, würden wir vorfinden, wenn es uns vergönnt wäre, einen Gang über unsere heimischen Friedhöfe zu machen.

Das alles stimmt mich traurig, dennoch glaube ich, auch diese ungeschmückten Gräber daheim sind Tempel in der Natur – die Schläfer drinnen Künder des Friedens.



Grabstein auf dem Friedhof Berliner Straße.

Friede? Warum können wir den nicht schon auf Erden finden? Warum gibt es hier so viel Leid und Tränen? Warum so viel Hader, Streit und immer wieder Kriege? Immer wieder fragen wir: Warum? Ich möchte mich so gern am Grab der Mutter, auch wenn es noch so verwildert ist, ausweinen. Warum darf ich nicht eine Handvoll Blumen auf ihr stilles Grab legen? Wenn uns auf unsere Frage „Warum?“ keine Antwort zuteil wird, dann wissen wir, daß das Leben ein tiefes Geheimnis ist.

Wir wissen nicht woher und wohin! Ist das, was wir Leben nennen, schon das Ende? Oder beginnt das Leben erst mit dem Tod? Ich frage mich: Wird jenseits des Grabes ein Glück sein, was hier Leid ist? Hier ist der Tod ein Scheiden, wird es jenseits des Grabes ein Finden sein? – Wir wissen es nicht!

Wir wissen nur, daß der Schmerz, den wir um unsere Toten im Herzen tragen, groß und berechtigt ist. Nur in der Zeit, die mit leichten Schwingen dahingeht, und in den Tränen, die man weint, liegt etwas, was diesen Schmerz lindert.

Die Zeit ist seit dem letzten Kriege dahingegangen, aber vergessen haben wir die Toten nicht, die Toten aller Nationen, die ihr junges, blühendes Leben dahingegeben haben. Weil ihr Sterben so sinnlos war, darum wird unsere Trauer um sie niemals aufhören!

Wenn wir uns die Erinnerung an sie wachhalten, dann brauchen wir uns unserer Tränen nicht zu schämen!

Posteingänge

Über zwei schöne Ereignisse möchte ich zuerst berichten.

So schreibt Heimatfreundin **Ruth Jander-Richter** (Lange Straße 15) aus 88662 Überlingen/Bodensee, Helltorstraße 13, Telefon (075 51) 66187: „Durch die Geburtstagsmeldungen im Heimatbrief vom August 1994 fand ich einen ehemaligen weiblichen Lehrling unseres Fleischergeschäftes wieder, die dann auch als Verkäuferin bei uns tätig war.“

Ich schrieb ihr sofort, und obwohl die Adresse veraltet war, erhielt sie meine Post und rief mich sofort an. Wir waren beide hocherfreut, und sicherlich gibt es bald ein Wiedersehen. Es handelt sich um **Hedwig Schliffke** (Paulstraße 11), Anschrift: Hedwig Stein (geb. 25. September 1924), Reichenbader Hof 4, 32339 Espelkamp, Telefon (0 57 72) 5788.“ –

Zum zweiten Ereignis: Meine Freundin **Elisabeth Krickau** (Uschhauland), jetzt Wolfsburg, machte im Sommer die Sonderreise nach Schneidemühl mit, auf der sie natürlich mit anderen Reisenden ins



Auf dem Friedhof Berliner Straße, nach 1945 aufgenommen.

Gespräch kam. Dabei stellte sich heraus, daß eine der Damen mich kannte und sogar in meiner Klasse war. Kaum von der Reise zurück, rief Elisabeth mich an und fragte, ob ich eine Edith Päbke kennen würde, der sie im Bus meine Adresse gegeben hätte. Leider konnte sie mir nicht ihren jetzigen Namen sagen, nur, daß sie in Garbsen wohnhaft war. Ich schrieb sofort meinem Cousin Horst Kuhnke, der auch in Garbsen wohnt, und bat ihn, Nachforschungen anzustellen. Nach einiger Mühe hatte er's geschafft: **Edith Lass, geb. Päbke** (Krojanker Straße 36), geb. 20. Juli 1926, Garbsener Schweiz 15, 30823 Garbsen, Telefon (0 51 37) 762 16. Über eine Stunde telefonierten wir beide und waren sehr bewegt, daß wir uns jetzt, nach 51 Jahren, noch gefunden haben. Auch macht sie mit ihrem Senioren-Club eine Busreise an den Bodensee, und dann gibt es ein Wiedersehen.

Alte Liebe rostet nicht

Die Tochter vom „Waldschlößchen“, **Ursula Limberg**, feierte am 7. August 1994 ihren 80jährigen Geburtstag in 23554 Lübeck, Glandorpstraße 45, Telefon 4753 57, unter anderem mit noch drei bekannten Schneidemühlerinnen: Frau **Kirchhof, geb. Hoenig**, vom Möbelgeschäft Ecke Wilhelm-Zeughaus-Straße, die am 29. November 1903 geboren ist, sowie mit der Tochter vom Lehrer **Rösler** und mit **Gertrud Hoenig, geb. Ketz**, mit der sie zusammen auf einer Schulbank in der Mittelschule saß und die auch im Oktober 80 Jahre alt wurde. Anschrift: 23611 Bad Schwartau, Hamburger Straße 4a, Telefon (04 51) 2 67 56 (Buddestraße 16).

Wer im Juli-Heimatbrief die Geburtsangaben vom „Waldschlößchen“ gelesen hat, dem kamen bestimmt aus der Kinderzeit die schönen Kinderfeste in Erinnerung. So auch Herrn Giers aus 07589 Münchenberndorf, denn er schreibt an Frau Limberg: „Ende Herbst 1944 kehrte ich mit meiner Mutter ins ‚Waldschlößchen‘ ein. Wir waren die einzigen, die draußen saßen. Uns bediente eine Dame Mitte Zwanzig. Einen Tag später trafen wir uns nochmals auf dem Markt an den Bushaltestellen. Ich hatte nicht den Mut, sie anzusprechen. Es sind 50 Jahre her. Ich bin in der Schützenstraße geboren worden. Meine Verwandten lebten dort und auf dem Karlsberg.“



Familiengrab Stukowski auf dem Friedhof Berliner Straße.



Unser Schneidemühler „Waldschlößchen“.

Ich wohnte damals in Sachsen, aber jedesmal, wenn ich dort war, besuchte ich die Schützenstraße und das ‚Waldschlößchen‘. Nach 1945 war ich öfter dort. Das ‚Waldschlößchen‘ wurde immer weniger. Vor zwei Jahren sah man dort nur noch die Steine vom Haus. Eine wehmütige Erinnerung stieg in mir auf. Es war ein schönes Ausflugslokal. Auch die ‚Eule‘ hielt dort. Die schönen Schulfeste werde ich nie vergessen.“

Der Heimatkreis Schneidemühl/Netzekreis/Deutsch Krone in Lübeck hatte nach der Sommerpause im September wieder seine erste Zusammenkunft und ein volles Haus. Frau Limberg, die auch anwesend war, schenkte mir zur Erinnerung eine Ansichtskarte von ihrem „Waldschlößchen“. (Zu empfehlen „Der Katzenkrug“ von Irene Tetzlaff. Ein historischer Roman aus Preußens Geschichte um die Zeit von 1800 bis 1814. Sie beschreibt das „Waldschlößchen“.)

Ein Gruß aus Schneidemühl auf einer Videokassette vom Bahnhof Posen kommend, schickte Heimatfreund Siegfried Wilke (Jahrgang 1921; Martinstraße 19) aus 12059 Berlin, Kiehlufer 1. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

Zu dem Bericht im Heimatbrief September „Schülertreffen in Kiel“ hat Heimatfreund Herbert Marquardt (Berliner Straße 105), Buscherweg 14, aus 41751 Viersen, Telefon (0 21 62) 5 84 38, etwas zu sagen: „Der gesuchte Kurt Brumme heißt Alfred Brumme. Sie wohnt in den Reichshäusern Schlochauer Straße. Unsere beiden Eltern waren befreundet. Hatten wir Kinder früher etwas ausgefressen, pflegte meine Mutter stets zu sagen: ‚Das hätte Fredi nie getan!‘ Er wurde mir immer als Vorbild hingestellt. Die letzte Post, allerdings aus den 60er Jahren, kam aus Altenburg/Thüringen.“

Achtung!

Wer Berichte schreibt, der sollte auf veraltete Farbbänder achten und sie austauschen!

Suchanzeigen

Suche meine Nichte Christel Hellwig, geboren 1931 in Schneidemühl, Kolmarer Straße 44. (Letzte Anschrift: Kirchmöser/Havel, Heidestraße 14). Zu melden bei Lieselotte Eichler, geb. Hellwig, Otto-Kohle-Straße 6, 39218 Schönebeck.

Siegfried Wilke sucht seine Jugendfreundin Eva Schramm, geb. Rütz, aus der Eisenbahner-Siedlung. Nachricht unter Telefon (030) 6 87 14 10.

Zum Abschluß eine kleine Stärkung:

Kalbskoteletts mit Tomaten

Nachdem die Koteletts zugerichtet und gewürzt sind, brät man sie in Butter schön gelb, wobei man eine Tomate, die man vorher durchgetrieben hat, mit dünsten läßt. Die Koteletts werden mit Fleischextrakt oder Fleischbrühe abgelöscht und zu Makkaroni gereicht.

Einen guten Appetit wünscht aus dem „Schneidemühler-Geschenk-Kochbuch“, und es grüßt in heimatlicher Verbundenheit

Eure Lore

Eleonore Bukow
Richard-Wagner-Straße 6
23556 Lübeck
Telefon (04 51) 47 60 09

Das sollten Sie wissen

Wechsel im Amt des Aussiedlerbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Mit Ablauf des Monats September 1994 legte Landesbischof i. R. Hans von Keler sein Amt als Beauftragter des Rates der EKD für Aussiedler- und Vertriebenenfragen nieder. Er hatte diese Funktion seit Dezember 1986 mit großem Engagement sehr erfolgreich wahrgenommen.

Durch seine intensiven Verbindungen zu politischen und staatlichen Personen und Stellen, vor allem zum Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen, Staatssekretär Dr. Waffenschmidt, aber auch in Gesprächen mit der Bundesregierung und den Länderregierungen, konnte Hans von Keler nachhaltig die Position der evangelischen Kirche und die Notwendigkeit der Fortführung der Bemühungen um Integration der Aussiedler deutlich machen und für weitere Hilfe werben.

Zum neuen Beauftragten für Aussiedler- und Vertriebenenfragen hat der Rat der EKD ab 1. Oktober 1994 den früheren Präsidenten des Diakonischen Werkes der EKD, Pfarrer Dr. Karl Heinz Neukamm, berufen.

Erwin Tonn

Märkisch Friedland aktuell

Liebe Heimatfreunde!

Vor Jahren erhielten wir aus dem Nachlaß unseres Heimatfreundes Fritz Quast eine Ablichtung der „Geschichte der Stadt Märkisch Friedland – Zur Feier des 600jährigen Bestehens von Ernst Berg“. Das war 1914, also vor 80 Jahren. Fritz Quast schrieb dazu: „Dieses Buch wurde etwa im Juni 1914 in der Volksschule Märkisch Friedland zum Kauf angeboten. Ich habe es damals für eine Mark gekauft. Bei einem Besuch meiner Schwester in Eberswalde (1953) fand ich es wieder. Ich glaube, daß es hiervon nur noch wenige Exemplare gibt. Es kann aber auch sein, daß es nur noch das einzige Buch ist, das die Geschichte von Märkisch Friedland nachweist.“

Er berichtete dann davon, daß für einen Festzug lange auf dem Platz „In den Scheunen“ geprobt wurde, vor allen Dingen von einer Reitergruppe. Zum Festzug ist es dann aber nicht mehr gekommen, weil die 600-Jahr-Feier wegen der Mobilmachung am 2. August 1914 und wegen des Kriegsbeginns nicht stattfand.

Vielleicht befindet sich noch ein Exemplar dieser Stadtgeschichte im Besitz eines Märkisch Friedländer Heimatfreundes. Dann melden Sie sich bitte; es besteht großes Interesse. Vielleicht ist eine Neuauflage möglich.

Betrifft Busreise nach Märkisch Friedland 1995: Wir haben jetzt den Monat Juni festgelegt. Genaue Daten geben wir noch bekannt. Die Vorbereitungen für diese Busfahrt gehen zügig voran.

Georg Neumann
Steinstraße 24
31157 Sarstedt
Telefon (0 50 66) 73 39

Hans-Joachim Habermann

Vor 50 Jahren: Der Lehrling 1944-1945

Deutsch Krone – Schneidemühl und zurück

Es ist Januar 1944. Noch drei Monate und meine Gesamtschulzeit ist zu Ende: 1935–38 Hindenburgschule, 1939–43 Martin-Luther-Schule, 1943–1944 private Handelslehranstalten Konrad Voreau, alle in Schneidemühl. Mein Wunsch steht fest: Ich will Dachdecker lernen. Großvater ist Dachdeckermeister, Vater und ein Bruder vom Vater sind ebenfalls Dachdeckermeister in Großvaters Betrieb. Als Schuljunge habe ich Großvater in den Ferien schon vereinzelt auf Flachdächern geholfen. So fiel mir meine Berufswahl eigentlich nicht schwer. Ich begann im April 1944 meine Lehre bei Dachdeckermeister Willi Wolff in Deutsch Krone, Schlageterstraße 37a. Wolff selbst war gebürtiger Schneidemühler, hatte als junger Geselle im Betrieb meines Großvaters gearbeitet, dann die Meisterprüfung gemacht, die Tochter meines Großvaters geheiratet und sich zunächst in Freudenfier selbstständig gemacht. Später zog er mit seinem Betrieb nach Deutsch Krone. Ich lernte also bei meinem Onkel.

In der Schlageterstraße bekam ich in dem Haus ein schönes Mansardenzimmer mit fließendem Wasser zugewiesen. Bei voller Kost und Verpflegung bekam ich in der Woche einen Lehrlingslohn von drei Reichsmark und freie Wohnung. Auf dem Hof war neben der Garage ein Geräteschuppen und ein Lager für Dachmaterialien. Hinter diesen Gebäuden war der Garten. Direkt hinter dem Garten verlief die Bahnstrecke nach Kallies-Stargard-Stettin. Gleich hinter dem Bahndamm lagen die hohen Verpflegungsbunker der Wehrmacht. Ich hatte sie täglich vor Augen. – 1947 sollte ich in Gießen für die amerikanische Armee auf einem solchen Bunker am Dach Reparaturarbeiten ausführen. Da stellte ich erst fest, daß diese Gebäude mit ihren besonders steilen Dächern bis zum Dachfirst durchweg aus Beton waren. Es gab gar keinen sogenannten Dachstuhl. Die Dächer waren deshalb so steil, damit aufschlagende Bomben und Granaten abgleiten konnten.

Aber wieder zurück nach Deutsch Krone. An einem Montag im April 1944 war mein erster Arbeitstag.



Deutsch Krone, Ulmenhof am Anfang der Schlageterstraße.

Foto: Heimatbrief-Archiv

Auf einem Wohnblock ganz in unserer Nähe sollten die Firstziegel neu in Kalk („Speis“ sagen die Hessen) gelegt werden. Der alte Kalk war abgebröckelt, und die Ziegel waren locker. Mit dem Meister ging es durch das Treppenhaus bis auf den Dachboden. Als Lehrling hatte ich das Werkzeug zu tragen. Dann ging es durch die Dachluke nach draußen. Der Meister zuerst, dann ich. Das Deckfaß mit dem Werkzeug stellte ich erst auf das Laufbrett, bevor ich mich selbst durch die Dachluke auf das Brett schwang. Dieses Laufbrett diente z. B. dazu, den Schornsteinfegern auf den langen Wohnblocks den Gang von Schornstein zu Schornstein zu erleichtern und lief unmittelbar unter dem First entlang. Mir war das da oben nicht ganz geheuer. Ich setzte mich auf das Laufbrett, schob das Deckfaß mit dem Werkzeug vor mir her und rutschte auf dem Hosenboden, die Füße auf den Dachziegeln zum Abstützen benutzend, Meister Wolff hinterher. Der lief freihändig und aufrecht einfach so da oben am First über die Bretter. Dann sah er sich auch einmal um, wo wohl der „Stift“ bleibt. Als er mich auf dem Hosenboden über das Brett rutschen sah, gab es auch schon ein Donnerwetter. Ich mußte wohl oder übel aufstehen, und in einem wahrhaftig nicht aufrechten Gang schlich ich dem Meister über das Laufbrett hinterher. Das änderte sich aber im Laufe des Tages sehr schnell. Laufend mußte ich dem Meister vom Dachboden Kalk holen. Zum Feierabend ging auch ich aufrecht über das Laufbrett am First entlang.

Inzwischen wurde es Sommer. Bekanntlich waren in unserer Heimat viele Dächer von Stallungen, Scheunen und auch Wohnhäusern mit Dachpappe gedeckt. Arbeiten an diesen Pappdächern wurden überwiegend im Sommer ausgeführt. Der Materialverbrauch ist dann nicht so hoch, und Material war knapp in diesem fünften Kriegsjahr. Auf einem von der Sonne erhitzten Dach wurden weniger Teer oder Bitumen verbraucht. Meister Wolff hatte inzwischen einen zweiten Lehrling eingestellt, Alois aus Freudenfier.

In diesem heißen Sommer 1944 hatte unser Meister einen größeren Auftrag bekommen: die Pappdächer der Gebäude des Gutes in Wittkow sollten repariert und geteert werden. Zwei polnische Gutsarbeiter wurden uns als Handlanger zur Verfügung gestellt. Um die Arbeiten kurzfristig abzuschließen, wurde von morgens 7 Uhr bis abends 19 Uhr gearbeitet. Die zwei polnischen Gutsarbeiter hatten die Aufgabe, die Klebmasse und den Teer im Kessel zu kochen und uns das Material auf das Dach zu bringen. Oft waren wir mit den Arbeiten schneller, als das Material auf das Dach kam. Daieß es dann auch noch für uns Lehrlinge, einzelne Rollen Dachpappe ge-

schultert über die schwankende Leiter auf das hohe Scheunendach zu tragen. Frühstück, Mittagessen und Abendbrot nahmen wir gemeinsam mit dem Gutspersonal an einem großen Tisch in einer großen Küche ein. Wir beiden Lehrlinge schliefen die Woche über in einer Kammer auf dem Gut Wittkow, um früh morgens sofort mit der Arbeit beginnen zu können. Die Abendstunden verbrachten wir gemeinsam mit Knechten und Mägden auf dem Gutshof. Es wurden immer wieder Lieder gesungen. Das polnische Personal sang polnische Lieder, wir unsere deutschen Heimatlieder. Es waren schöne Tage auf dem Gut in Wittkow.

Eines Tages fuhr der Meister mit uns Lehrlingen in seinem Auto Marke „Tempo“ an den Stadtrand. Wir mußten unsere Kennkarten mitnehmen. Dort war ein Kriegsgefangenenlager um zwei oder drei Baracken vergrößert worden. Diese Baracken sollten wir eindecken, mit Dachpappe. Da standen wir auf einmal vor dem großen Stacheldrahtzaun. Bevor wir in das Lager fahren durften, wurden erst unsere Ausweise kontrolliert. Unser Meister hatte dann noch die Genehmigung für die Dacharbeiten, und das Tor öffnete sich. Das Lager wurde schwer bewacht. Zwei Baracken waren schon belegt, anscheinend noch nicht lange. Sie machten noch einen guten, sauberen und neuen Eindruck. Die anderen Baracken standen auch schon da, mußten nur noch von uns eingedeckt werden. Die Baracken waren nicht gestrichen, sondern standen naturfarben im Lager. Mir ist noch der Duft nach bzw. von frischem Kiefernholz in Erinnerung. Die Überraschung war groß, als wir gleich am ersten Tag einen Gefangenenappell mitmachten. Oben vom Dach konnte man das kleine Lager gut überblicken. Ja, was waren das denn für Soldaten? Da war ja sogar ein Neger (so sagten wir damals) dabei! Auf Fragen an die deutschen Bewacher bekamen wir schnell Aufklärung: Es waren amerikanische Bomberpiloten, abgeschossen und in Gefangenschaft geraten. Zum ersten Mal sahen wir beiden Lehrlinge leibhaftige amerikanische Soldaten, auch noch Bombenflieger! Für Meister Wolff war das alles nichts Neues. Er hatte am ersten Weltkrieg teilgenommen und war damals selbst in französische Kriegsgefangenschaft geraten.

Die Arbeiten zogen sich über mehrere Tage hin. Eines Tages, ich war gerade mit dem Teerkochen beschäftigt und feuerte tüchtig den Teerkessel, stand so ein Amerikaner neben mir. Er sprach gebrochen Deutsch, bewunderte unsere Arbeit als „Roofers men“ und bot mir eine Zigarette an. Ein kurzer Blick zum Dach, ob der Meister in Sichtweite war. Er war es nicht. Ich nahm die Zigarette und steckte sie sofort in meinen Frühstücksbeutel. „Für Vater in Schneidemühl“, sagte ich dem Amerikaner. Ich selbst, damals gerade 15 Jahre alt, rauchte nicht. Der Amerikaner, ein lässiger, freundlicher Typ, bot mir noch mehr Ami-Zigaretten, sogar Schokolade an, wenn, ja, wenn ich ihm einmal

eine Deutsch Kroner Tageszeitung mitbringen würde. Das war natürlich eine Versuchung, der ich nicht widerstehen konnte. Ich habe in der folgenden Nacht schlecht geschlafen. Soll ich, soll ich nicht? Was will der überhaupt damit? So viel steht da doch gar nicht drin! - Am anderen Morgen hatte ich eine zwei Tage alte Zeitung in meinem Frühstückstasche. Im Lager beobachteten der Amerikaner und ich uns gegenseitig. Heute war Alois am Teerkessel, ich auf dem Dach. In der Frühstückspause ergab sich eine Möglichkeit, den Tausch zu vollziehen: eine Packung Camel (oder war es Phillip Morris?) und eine Tafel Schokolade für mich, für den Amerikaner die alte Zeitung. Ich hatte kein sauberes Gewissen. Trotzdem brachte ich zwei weitere Male eine alte Zeitung mit; Schokolade und Zigarretten kamen in meinen Besitz. Eines Tages, ich war wieder am Teerkessel, saßen und lagen die Amerikaner im Halbkreis auf dem Rasen. Einige hatten noch ihre Pilotenjacken an. Sie waren nicht allzuweit entfernt. Ja, da stand doch ein Amerikaner vor den Leuten und las aus meiner Zeitung den Wehrmachtsbericht vor, gebrochen deutsch und in englischer Sprache. Ich bekam es nun wirklich mit der Angst zu tun. Ganz schlimm wurde es, als der Gefangene einen Angriff amerikanischer Bomber auf die Stadt Köln aus diesem Wehrmachtsbericht zitierte. Die Amerikaner brachen tatsächlich in Jubel aus. Das gab mir den Rest. Ich habe keine Zeitungen mehr in das Lager in Deutsch Krone gebracht. In diesem heißen Sommer nutzte ich die Feierabende, um ab und zu einmal ein kühles Bad zu nehmen. Hatte ich doch bereits in Schneidemühl im Sandsee den DLRG-Grundschein gemacht. Beim Deutsch Kroner DLRG hatte ich mich noch nicht gemeldet. Zum Schwimmen ging ich allerdings nicht in die Badeanstalt am Stadtsee, sondern in den Schloßsee. Gegenüber der Aufbauschule ging es

einen Trampelpfad am Ufer entlang und dann hinein in die kühlen Fluten. An dieser Stelle (andere habe ich nie kennengelernt) ging es gleich steil in die Tiefe: 1,5 Meter vom Ufer entfernt hatte man keinen Grund mehr unter den Füßen. Es waren immer wenige Leute an dieser Stelle. Ab und zu kühlten sich hier auch einige Franzosen ab. Sie hatten als Kriegsgefangene z.T. freien Ausgang, waren meist in Zivil. Eines Abends geschah es nun, daß bei meiner Ankunft drei Franzosen wild gestikulierend am Ufer standen. Ein weiterer Mann war vorher schon an mir vorbei Richtung Straße gelaufen. Auf meine Frage, was passiert sei, erzählten mir die drei Männer, daß ein Kamerad von ihnen ein paar Meter vom Ufer weg untergegangen sei. Als junger Rettungsschwimmer war ich ganz schnell im Wasser, tauchte mehrmals und tastete in der Dunkelheit auf dem Seeboden den Grund ab. Ich ertastete aber nur Marmeladeneimer und Gerümpel. Den untergegangenen französischen Gefangenen konnte ich nicht entdecken. Nach mehrmaligem Tauchen gab ich erschöpft auf. Inzwischen hatte der vierte Mann, er war mir ja vorher begegnet, Hilfe herbeigeholt. Über den See kamen aus Richtung Schneidemühler Straße zwei Kähne mit insgesamt drei Männern angerudert. Einer war der Kamerad des Ertrunkenen, die beiden anderen Ruderer waren Deutsch Kroner Bürger. An eine Rettung des Mannes war nach dem Zeitablauf nicht mehr zu denken. Jetzt ging es nur noch um die Bergung. Ich gab mich als Rettungsschwimmer zu erkennen und bezeichnete den Männern die Stellen, die ich ergebnislos abgesucht hatte. Die zwei Deutsch Kroner hatten aber Erfahrung mit der Bergung von Ertrunkenen. Ich ging in das zweite Boot, so daß jetzt in jedem Boot zwei Mann Besatzung waren. Die Franzosen bezeichneten abermals die Stelle, an der ihr Kamerad untergegangen ist. Die



Deutsch Krone, Aufbauschule.
Foto: Heimatbrief-Archiv

Bergungsaktion konnte beginnen. Beide Boote lagen nebeneinander am Ufer. Nun begann unser Boot auf den See zu rudern, wobei ich rudern durfte. In einem weiten Bogen wurde um die Untergangsstelle gerudert. Im anderen Boot hielt man eine Angelschnur. Der Deutsch Kroner Ruderer in unserem Boot gab die Angelschnur in das Wasser. Alle 15 bis 20 Zentimeter war an dieser Schnur ein Angelhaken, ab und zu ein kleines Bleigewicht. Als der große Halbkreis um die Untergangsstelle mit Erreichen des Ufers geschlossen war (das andere Boot lag nach wie vor am Ausgangspunkt), begann die eigentliche Bergung. Die beiden Deutsch Kroner Männer zogen nun jeweils in ihrem Boot die Angelschnur Millimeter für Millimeter an das Ufer. Oft gab es Widerstand am Seeboden. Eimer und Geröll hatte ich ja vorher schon angetastet. Der Ertrunkene war nicht geborgen. Also, das Ganze noch einmal. Diesmal blieben wir mit unserem Boot in Ausgangsposition und hielten die Angelschnur. Das andere Boot ruderte den großen Bogen und gab die Schnur in das Wasser, und dann wurde noch einmal ganz vorsichtig Millimeter für Millimeter gezogen. Der Angelhaken durfte, sollte er den Ertrunkenen fassen, nicht wieder herausgerissen werden. Wir hatten Erfolg. Bei diesem zweiten Bergungsversuch hatte sich ein Angelhaken im Nacken des ertrunkenen Mannes eingehakt, und so war er dem Schloßsee leider tot entrisen worden. Es war gut, daß der Herbst 1944 so langsam in das Land zog. An dieser Stelle hatte ich keine Lust mehr zum Baden.

(Fortsetzung folgt)



Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone

Steuerbegünstigte Spenden an den Heimatkreis Deutsch Krone (für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Zwecke, beispielsweise für die Heimatstuben und die Schulvereinigungen) bitte auf das folgende Konto:

● Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e. V. - Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2 020 022 (BLZ 265 501 05).

Spendenquittungen werden ausgestellt durch Max Brose, Engelsburgstraße 4, 44575 Castrop-Rauxel, Telefon (0 23 05) 3 10 83.

Deutsch Kroner Glückwunschecke

Verantwortlich:

Heimatkreisartei Deutsch Krone

Anneliese Beltz-Gerlitz

Am Uhrturm 20

30519 Hannover, Telefon (05 11) 8 43 66 11

Geburtstage vom 1. bis 31. Dezember 1994

97 Jahre: Am 26. 12. Gregor **Blankenhagen** (Drahnaw), 45770 Marl, Bayernstr. 19.

96 Jahre: Am 6. 12. Anna **Höft**, geb. Kaatz (Krumfließ), 17087 Altentreptow, Gartenstr. 3.

95 Jahre: Am 6. 12. Heinrich **Baum** (Deutsch Krone, Flottstr. 2), 38518 Gifhorn, Am Wittkopfsberg 12.

94 Jahre: Am 18. 12. Hedwig **Schmidt**, geb. Koltermann (Tütz, Bahnhofstr.), 32816 Schieder, Bahnhofstr. 2.

93 Jahre: Am 12. 12. Hedwig **Tonn**, geb. Halex (Lebehnke), 70806 Kornwestheim, Achalmstr. 26. — Am 19. 12. Paul **Waskowiak** (Lebehnke), 56564 Neuwied, Ulmenweg 1.

92 Jahre: Am 20. 12. Anna **Teske** (Rosenfelde), 53343 Wachtberg-Berkum, Limbachstift. — Am 22. 12. Martha **Kaatz**, geb. Moldenhauer (Lebehnke), 52441 Linnich-Tetz, Lambertusstr. 102 b. — Am 22. 12. Maria **Priberg**, geb. Blieske (Deutsch Krone, Streitstr. 7), 13144 Berlin, Schillerstr. 53.

91 Jahre: Am 5. 12. Elisabeth **Modrow**, geb. Raymann (Deutsch Krone, Elsenfelde), 44894 Bochum-Langendreer, Auf dem Glück 1. — Am 7. 12. Erwin **Heinrich** (Deutsch Krone, Berliner Str. 25), 38640 Goslar, A sternweg 5. — Am 8. 12. Auguste **Schwanke**, geb. Fischer (Machlin), 30161 Hannover, Bödeckerstr. 48 Zi. 417. — Am 12. 12. Willi **Rex** (Deutsch Krone, Scheerstr. 7), 38640 Goslar, A sternweg 5. — Am 19. 12. Leokadia **Lichy**, geb. Seyda (Lebehnke), 17121 Sophienhof.

89 Jahre: Am 16. 12. Agnes **Kropp**, geb. Quade (Mehlgast), 56253 Treis-Karden, U. d. Weinbergen 11/b, Pesch.

88 Jahre: Am 5. 12. Hedwig **Maaß**, geb. Strehlow (Freudenfier), 18057 Rostock, Platz der Freiheit 7.

87 Jahre: Am 21. 12. Alfons **Böthin** (Tütz, Dt. Krone, Königstr. 58), 88634 Herdwangen-Schönach, Steinrennen 51. — Am 29. 12. Elisabeth **Maßberg**, geb. Krienke (Deutsch Krone, Trift 47), 30419 Hannover, Dörpelfeld 68.

86 Jahre: Am 3. 12. Leona **Hannemann** (Deutsch Krone, Königstr. 55), 23881 Breitenfelde/Lbg., Dorfstr. 32. — Am 20. 12. Viktoria **Lück**, geb. Klepke (Deutsch Krone), 29525 Uelzen, Goethestr. 11. — Am 22. 12. Leopold **Lopa-tecki** (Schloppe), 47877 Willich, Anrath Sektion Ost 33. — Am 31. 12. Adelheid **Riedel**, geb. Paul (Jagolitz), 47226 Duisburg, Hildegardstr. 11.

85 Jahre: Am 4. 12. Irmgard **Jung**, geb. Schwarz (Deutsch Krone, Theo.-Müller-Str.), 41462 Neuss, Händelstr. 4. — Am 10. 12. Margarete **Kühn** (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 6), 63505 Langensfeld, Gartenstr. 6. — Am 13. 12. Elsbeth **Schlie**, geb. Freek (Deutsch Krone, Tempelburger Str. 12), 76437 Rastatt, Bittler Weg 2. — Am 17. 12. Martha **Uttech**, geb. Wozniak (Lebehnke), 78224 Singen, Am Posthalterwäldle 40. — Am 18. 12. Willi **Roepke** (Machlin), 46244 Bottrop-Kirchhellen, Vossundern 33. — Am 20. 12. Erwin **Klatt** (Jastrow), 38518 Gifhorn, Benzstr. 12. — Am 23. 12. Hanna **Quast**, geb. Jennrich (Deutsch Krone, Kurmarkstr. 2), 21680 Stade, Am Seegraben 12. — Am 31. 12. Anna **Hagedorn**, geb. Emmel (Petz-nick), 17033 Neubrandenburg, Am Anger 17/0202.

84 Jahre: Am 10. 12. Max **Neumann** (Knakendorf), 50735 Köln, Naumannstr. 3. — Am 15. 12. Ernst **Rosenow** (Schrotz), 27751 Delmenhorst, Am Fleet 11. — Am 18. 12. Otto **Fischer** (Karlsruhe), 54294 Trier, Peter-Schröder-Str. 6. — Am 24. 12. Helene **Wudtke** (Lebehnke), 22085 Hamburg, Winterhuder Weg 39.

83 Jahre: Am 10. 12. Hugo **Wolff** (Karlsruhe), 42897 Remscheid, Hasenberger Weg 67. — Am 11. 12. Elfriede **Hueske**, geb. Köpp (Deutsch Krone, Berliner Str. 10), 30519 Hannover, Sarstedter Str. 42. — Am 11. 12. Angela **Nowak**, geb. Berg (Deutsch Krone, Berliner Str. 24), 50827 Köln, Margaretastr. 18. — Am 15. 12. Hildegard **Griesmeier**, geb. Meier (Mk. Friedland), 29683 Fallingb. Am Kreuzberg 2. — Am 17. 12. Maria **Quade**, geb. Behnke (Stranz), 18465 Triebsees, Bergstr. 3. — Am 17. 12. Minna **Hedtke**, geb. Seeling (Jaglotitz), 40625 Düsseldorf, Rosenthalstr. 11. — Am 20. 12. Günter **Riebow** (Deutsch Krone, Litzmannstr. 1), 51645 Gummersbach, Im Halken 15. — Am 24. 12. Helene **Dallüge**, geb. Hauth (Jastrow, Grüne Str. 4), 34289 Zierenberg, Danziger Str. 15. — Am 25. 12. Paul **Prien** (Breitenstein), 73432 Aalen-Waldhausen, Württemberg.

82 Jahre: Am 9. 12. Franz **Radunz** (Deutsch Krone, Berliner Str. 19), 37412 Herzberg, Am Edelhof 6. — Am 11. 12. Ilse **Giese** (Petznick, Dreetz), 10715 Berlin, Mainzer Str. 1 III. — Am 13. 12. Magdalena **Beutler** (Mellentin), 42699 Solingen, Schwanenstr. 75. — Am 16. 12. Margerita **Zinn**, geb. Winkelmann (Kramske, Post), 65719 Hofheim, Nainau 9. — Am 18. 12. Helene **Beder**, geb. Manthey (Deutsch Krone, Abbau 86), 17109 Demmin, E.-Moritz-Arndt-Str. 20. — Am 31. 12. Regina **Koltermann**, geb. Hannemann (Tütz), 10365 Berlin, Harnackstr. 16 a.

81 Jahre: Am 1. 12. Kurt **Donner** (Buchholz), 39264 Eichholz/Zerbst. — Am 18. 12. Gregor **Wudtke** (Lebehnke), 18320 Schlemmin. — Am 19. 12. Hedwig

Hagedorn, geb. Lück (Stibbe), 54526 Landscheid, Tränkgasse 2. — Am 30. 12. Willi **Manthey** (Deutsch Krone, Königsberger Str. 9), 90429 Nürnberg, Rosenauerstr. 8. — Am 31. 12. Gertrud **Mahlke** (Doderlage), 47661 Issum, Friedensstr. 25.

80 Jahre: Am 19. 11. Friedrich **Kurreck** (Deutsch Krone, Schulte-Heuths.-Str.) 63069 Offenbach, Liebigstr. 25. — Am 1. 12. Alois **Röding** (Rederitz), 47805 Krefeld, Alte Gladbecker Str. 47. — Am 4. 12. Gertrud **Jaster**, geb. Neitzke (Plietnitz), 38162 Cremlingen, Schandelahe Str. 2. — Am 12. 12. Emil **Sonnenburg** (Schloppe, Marktstr. 5), 31582 Nienburg, Am Ahornbusch 16. — Am 13. 12. Kurt **Kutz** (Mk. Friedland, Saarstr. 20), 14059 Berlin, Horstweg 22. — Am 28. 12. Paul **Heinze** (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 29), 63654 Büdingen, Am Pfaffenwald 14. — Am 31. 12. Irmgard **Jakubowski**, geb. Krüger (Schloppe und Drahnaw), 22159 Hamburg, Kolkwiese 2.

79 Jahre: Am 7. 12. Kurt **Sabinske** (Plietnitz), 55606 Kirn, Danziger Str. 36. — Am 12. 12. Maria-Gertrudis **Heinze**, geb. Müller (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 29), 63654 Büdingen, Am Pfaffenwald 14. — Am 17. 12. Siegfried **Schreiber** (Tütz, Bischofstr. 2), 48149 Münster, Sentruper Str. 156. — Am 20. 12. Christa **Wunschel**, geb. Mix (Deutsch Krone, Markt 7), 51147 Köln, Revenstr. 15. — Am 23. 12. Anita **Hunger**, geb. Rohloff (Deutsch Krone, Moritzhof-Försterei), 66976 Rodalben, Friedhofstr. 45. — Am 27. 12. Hanns **Wessel** (Machlin, Gut Böskow), 59889 Eslohe, Schlesierweg 32. — Am 30. 12. Emma **Fiebig**, geb. Zülsdorf (Mk. Friedland), 24217 Schönberg, Theod.-Körner-Str. 2. — Am 30. 12. Hans Günter **Müller** (Mk. Friedland, Markt 1), 53340 Meckenheim, Heerstr. 65.

78 Jahre: Am 11. 11. Else **Schiemann**, geb. Schur (Neugolz), 17111 Sommersdorf, Dorfstr. 24. — Am 7. 12. Dr. Paul **Linde** (Wittkow), 69221 Dossenheim, Blütenweg 6. — Am 11. 12. Erika **Fischer**, geb. Zemke (Deutsch Krone, Königstr. 4), 65187 Wiesbaden, Faakerstr. 11. — Am 21. 12. Walter **Freter** (Gr. Wittenberg), 57518 Betzdorf, Wilhelmstr. 2. — Am 22. 12. Ingeborg **Sagmüller**, geb. Bosse (Deutsch Krone, Litzmannstr. 6), 30449 Hannover, Godehardstr. 12. — Am 31. 12. Johannes **Tabatowski** (Hansfelde), 30982 Pattensen, Lönssstr. 15.

77 Jahre: Am 3. 12. Herta **Wittchen**, geb. Lottis (Schloppe, Trebbiner Chaussee 8), 33605 Bielefeld, Elpke 21 a. — Am 4. 12. Martha **Streich**, geb. Jaster (Zippnow), 42699 Solingen, A sternstr. 17. — Am 4. 12. Ilse **Schwerk**, geb. Groth (Deutsch Krone), 31832 Lüdersen, Wülfersberg. — Am 9. 12. Martha **Pflug-rad**, geb. Schmidt (Quiram und Mellentin), 40235 Düsseldorf, Sterntalerweg 10. — Am 16. 12. Johanna **Hell** (Jastrow), 49632 Essen/Oldenburg, Löniger Str. — Am 17. 12. Leonhard **Loose** (Dyck), 24354 Rieseby, OT. Sönderby. — Am 25. 12. Erna **Müller**, geb. Heese (Zipp-

- now), 22527 Hamburg, Noltwich 9 a. — Am 30.12. Felicitas Mickoley, geb. Buske (Tütz, Bahnhof), 78713 Schramberg-Sulzen, Schultheiss-Eberh.-Str. 16.
- 76 Jahre:** Am 4.12. Gerhard Buchholz (Deutsch Krone, Eisenbahnstr. 1), 22335 Hamburg, Alsterkrugchausee 534. — Am 10.12. Cäcilia Roterberg, geb. Machnick (Deutsch Krone, Markgrafenstr. 16), 98574 Schmalkalden, Platz d. ISFB. — Am 20.12. Frieda Bannert, geb. Westphal (Krumfließ), 48432 Rheine, Landersumer Weg 85. — Am 24.12. Frieda Larisch, geb. Langas (Rosenfelde), 17033 Neubrandenburg, Am Anger 17/1008. — Am 26.12. Johann Jaster (Rederitz), 68169 Mannheim, Pflügergrundstr. 16.
- 75 Jahre:** Am 1.12. Anni Kluck, geb. Jaster (Zippnow), 48155 Münster, Vischeringweg 3. — Am 1.12. Gerda Krüger, geb. Bundels (Deutsch Krone, Wittkow-Neumühl), 37574 Einbeck, Rabbethgestr. 15. — Am 2.12. Reinhold Schwedinski (Deutsch Krone, Grüner Weg 11), 10439 Berlin, Varnhagenstr. 27. — Am 2.12. Lydia Klatt (Rosenfelde), 97616 Bad Neustadt, Grasberg 11. — Am 2.12. Eugen Wedell (Gollin), 21680 Stade, Eisenbahnstr. 13. — Am 3.12. Franz Lenz, (Schrotz), 27711 Osterholz-Scharmbeck, Teufelsmoor 17. — Am 8.12. Willy Winkelmann (Schloppe), 28209 Bremen, Am Barkhof 32. — Am 14.12. Herbert Möllerke (Lüben), 17091 Kastorf, Bahnhofstr. 11. — Am 15.12. Erna Probst, geb. Müller (Mk. Friedland), 94249 Bodenmais, Marktplatz 7. — Am 20.12. Waltraut Schick (Briese-nitz), 40470 Düsseldorf, Robert-Stolz-Str. 19. — Am 22.12. Max Brose (Lubsdorf), 22769 Hamburg, Missunder Str. 29. — Am 25.12. Heinz Nickel (Zippnow), 87600 Kaufbeuren, Apfeltranger Str. 150 a. — Am 27.12. Friedel Kienitz (Deutsch Krone, Schlachthausstr. 7), 71229 Gebersheim, Talstr. 6. — Am 27.12. Hildegard Lenzke, geb. Fiebranz (Deutsch Krone, Schlageterstr. 27), 40789 Monheim, Holunderweg 45. — Am 28.12. Anna Manthey, geb. Schmidt (Lubsdorf und Dt. Krone), 47809 Krefeld-Linn, Thorner Zeile 2. — Am 30.12. Ilse Kube, geb. Rammelsberg (Deutsch Krone, Friedrichstr. 3), 63619 Bad Orb, Hauptstr. 55.
- 74 Jahre:** Am 4.12. Rosemarie Müller-König, geb. König (Deutsch Krone, Theodor-Müller-Str. 3), 23556 Lübeck, Schönböckener Str. 31. — Am 5.12. Hella Nitz, geb. Piesker (Deutsch Krone, Berliner Str. 30), 59494 Soest, Windmühlenweg 46. — Am 11.12. Ilse Strelow, geb. Zimmermann (Deutsch Krone, Königsberger Str. 12), 31191 Bledeln, Am Mühlenfeld 6. — Am 12.12. Magdalena Koltermann, geb. Koltermann (Rederitz), 13189 Berlin-Pankow, Spieckermannstr. 24. — Am 12.12. Leo Stelter (Tütz, Schloßstr., Abb. 20), 29225 Celle, Rostocker Str. 75. — Am 14.12. Johanna Klinger (Lebehneke), 31683 Obernkirchen, Höhnweg 31. — Am 14.12. Helene Maseberg, geb. Juhnke (Lebehneke), 32549 Bad Oeyn-
- hausen, Dörger Nr. 9. — Am 15.12. Gertrud Deutl, geb. Gust (Klausdorf), 31789 Hameln, Pfälzer Str. 4. — Am 18.12. Paul Lange (Stranz), 48249 Dülmen, Waterfor 3. — Am 19.12. Anni Wolfram, geb. Rönspiess (Zippnow), 28832 Achim, Danziger Str. 1. — Am 27.12. Heinz Schwanke (Machlin), 30880 Rethen/Laatzten, Rosenwinkel 3. — Am 28.12. Margarete Rühle, geb. Dodenhöft (Schloppe), 25335 Bokholt-Hanredder, Tannenhof 1. — Am 29.12. Hildegard Evers, geb. Dorau (Schloppe, Woldenberger Str.), 24147 Klausdorf-Schwentine, Klingenbergstr. 7. — Am 30.12. Helene Schultheis, geb. Broedtler (Mk. Friedland, Dammstr. 214), 58644 Iserlohn, In der Rausche 10. — Am 31.12. Hedwig Krüger, geb. Kahlke (Rose), 58135 Hagen, H.-Sundermann-Str. 20.
- 73 Jahre:** Am 1.12. Helena Hauck, geb. Schlemming (Jastrow, Wurtstr. 4), 27472 Cuxhaven, Wernerstr. 51. — Am 2.12. Lotte Pohanke, geb. Jesse (Schloppe), 17111 Meesiger, Dorfstr. 21. — Am 5.12. Elisabeth Borgwardt, geb. Ragusow (Deutsch Krone, Königsberger Str. 4), 17111 Hohenbollentin, Dorfstr. 3. — Am 6.12. Emmi Jacobs, geb. Jürgensen (Trebbin und Dt. Krone), 24999 Wees, Am Moor 15. — Am 12.12. Hildegard Böttcher, geb. Falk (Jastrow, H.-Wessel-Reihe 9), 23684 Gleschendorf, Sandkuhlweg 8. — Am 15.12. Magnus Röding (Jastrow, A.-Hitler-Str. 9), 47443 Moers, Kornstr. 26. — Am 16.12. Maria Heyers (Zippnow, Krummfließ), 42787 Leichlingen, Moltkestr. 9. — Am 17.12. Irmgard Schmidt, geb. Mummert (Deutsch Krone, Tempelburger Str.), 51147 Köln, Guntherstr. 55 Im. — Am 18.12. Hilde Schulz, geb. Knopf (Zippnow), 49525 Lengerich, Bahnhofstr. 82. — Am 21.12. Elsbeth Huse, geb. Pommerening (Brotzen), 38642 Goslar, Mengestr. 9. — Am 28.12. Horst-Günther Neumann, geb. (Schloppe, Bahnhofstr. 9), 21149 Hamburg, Scheideholzweg 62 b. — Am 30.12. Elisabeth Lipka, geb. Rönspiess (Lebehneke), 45127 Essen, Gu.-Hickingstr. 1.
- 72 Jahre:** Am 9.11. Otto Gust (Harmelsdorf), 18516 Prützmannshagen. — Am 28.11. Hubert Hinz (Wissulke), 17291 Prenzlau, W.-Pieck-Str. 42. — Am 1.12. Hildegard Wiedemann, geb. Wick (Deutsch Krone, Heinrichstr.), 17111 Sommersdorf, Dorfstr. 24. — Am 2.12. Elisabeth Fechter, geb. Domdey (Preußendorf), 18109 Rostock 27, F. M. Scharffenbergw. 9/W. 11. — Am 2.12. Anni Kaapke, geb. Domdey (Preußendorf), 18507 Grimmen, Orenburger Str. 48. — Am 3.12. Irmgard Boldt, geb. Benkendorf (Schönow), 29562 Suhlendorf, Bergstr. 1. — Am 4.12. Marta Karge, geb. Hofka (Lebehneke, Siedlung), 10245 Berlin, Kopernikusstr. 22. — Am 8.12. Ursula Teßmer, geb. Schneideski (Rose und Kattun), 45665 Recklinghausen, Castroper Str. 108. — Am 9.12. Gertrud Rosendahl, geb. Beyer (Lebehneke, Gut), 45357 Essen, Emscherblick 10. — Am 14.12. Bruno Lüdtke, (Schulzen-
- dorf), 64291 Darmstadt, Bachstr. 5. — Am 15.12. Erwin Warnke (Stranz), 65193 Wiesbaden, Honegger Str. 5. — Am 18.12. Edmund Geske (Neu Lebehneke), 17139 Axelshof, Dorfstr. 12. — Am 20.12. Ingeborg Lenz, geb. Hanemann (Jastrow), 53127 Bonn, Provinzialstr. 27. — Am 20.12. Irmtraut Ruchhöft, geb. Wellnitz (Plietnitz), 22453 Hamburg, Merckelweg 4. — Am 22.12. Paul Lemke (Mehlgast), 37124 Rosdorf, Bahnhofstr. — Am 22.12. Gabriele Taylor, geb. Honke (Rederitz), GB Birmingham B31 SAN, 57 Hiltop Road Northfield. — Am 23.12. Erich Lange (Quiram, Abbau), 45739 Oer-Erkenschwick, Weidenstr. 68. — Am 23.12. Margarete Streich (Stabitz), 69115 Heidelberg, Endemannsstr. 3. — Am 24.12. Erich Radtke (Plietnitz), 17089 Bartow, Schulstr. 25. — Am 29.12. Ingeborg Schmude (Deutsch Krone, Märk. Friedländer 10), 22047 Hamburg, Bei d. Hopfenkarre 23 II. — Am 31.12. Annemarie Wagner, geb. Janke (Deutsch Krone, Schulte-Heuth.-Str. 4), 53177 Bonn, Zeppelinstr. 81.
- 71 Jahre:** Am 1.12. Irmgard Otto, geb. Briese (Deutsch Krone, Moritzhof), 17309 Pasewalk, Str. d. Freundschaft 5. — Am 1.12. Anastasia Müller, geb. Schwarz (Jastrow, Arno Manthey Str.), 53225 Bonn, Combahnstr. 20. — Am 1.12. Rottraud Herrmann, geb. Schirmacher (Plietnitz), 56237 Deensen, Lange Grund 18. — Am 2.12. Else Gütschow, geb. Meier (Deutsch Krone, Schloßsee), 17109 Demmin, E.-Moritz-Arndt-Str. 8. — Am 4.12. Fritz Miehke (Jastrow, Töpferstr.), 32457 Porta Westfalica, Hermannstr. 11. — Am 4.12. Ursula Scheller, geb. Garske (Marzdorf), 38667 Bad Harzburg, Goethestr. 1. — Am 5.12. Maria Litfin, geb. Garske (Marzdorf), 18516 Grischow, Nr. 10. — Am 8.12. Rudi Krüger (Schloppe, Buchholz), 38304 Wolfenbüttel, Nordring 74. — Am 11.12. Elvira Müller, geb. Nehls (Tütz, Strahlenberger Str.), 26340 Zetel, Gr.-Günther-Str. 9. — Am 13.12. Kurt Griese (Buchholz), 17129 Kruckow, Dorfstr. 16. — Am 14.12. Hedwig Melchert, geb. Rehmer (Freudenfiet/Ab, u. Doderlage), 30657 Hannover, Erikaweg 4. — Am 15.12. Walburga Preuß, geb. Jaster (Rederitz), 22175 Hamburg, Habichtofring 62. — Am 16.12. Paul Schmidt (Deutsch Krone, Friedrichstr. 3), 40591 Düsseldorf, Burscheider Str. 76. — Am 16.12. Jutta Heinze, geb. Mausolf (Lebehneke, Bahnhof), 45359 Essen, Breukelfeld 19. — Am 20.12. Fritz Bunke (Mk. Friedland), 29683 Fallingbostal, Voigteistr. 33. — Am 22.12. Otto Eberhardt (Jastrow, Wurtstr.), 73431 Aalen, Feuerbachstr. 1. — Am 24.12. Christina Schröter, geb. Spickermann (Deutsch Krone, Schierstr. 8), 32545 Bad Oeynhausen, Hagenstr. 32. — Am 25.12. Irmgard Wessel, geb. Polzin (Breitenstein), 59889 Eslohe, Schlesierweg 32. — Am 29.12. Margot Woller (Klausdorf), 53127 Bonn, Am Kümpel 22.
- 70 Jahre:** Am 5.12. Rudolf Gennrich (Jastrow, Turnhalle), 53909 Zülpich,

Am Wingert 5/Pf. 1122. — Am 7. 12. Johannes **Stiehm** (Rederitz), 33100 Paderborn, Am Niesenteich. — Am 11. 12. Brunhilde **Meske**, geb. Schulz (Knakendorf und Freudenfier), 17109 Demmin, Frauenstr. 6. — Am 14. 12. Christa **Poegert**, geb. Egtermeyer (Deutsch Krone, Schützenweg 1), 49074 Osnabrück, Große Hamkenstr. 12 b. — Am 15. 12. Bernhard **Schur** (Freudenfier), 38106 Braunschweig, R.-Wilke-Str. 4 a. — Am 17. 12. Hildgard **Kaminski**, geb. Schmidt (Preußen-dorf), 32547 Bad Oeynhausen, Galileistr. 41. — Am 21. 12. Maria **Grundmann**, geb. Sperling (Mellentin), 24558 Henstedt-Ulzburg, Wulffsche Kehre 6. — Am 21. 12. Margarete **Raeke**, geb. Matzke (Deutsch Krone, Theod.-Müller-Str. 22), 27607 Sievern/Bremerhaven, Mühlenstr. 33. — Am 21. 12. Kurt **Stelter** (Machlin, Wallbruch), 18546 Sassnitz, Rügener Ring 50. — Am 22. 12. Käthe **Feike**, geb. Manthey (Lubsdorf), 59423 Unna-Massen. — Am 23. 12. Anneliese **Beltz-Gerlitz**, geb. Beltz (Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 7), 30519 Hannover, Am Uhrturm 20. — Am 23. 12. Maria **Wächter**, geb. Döge (Rederitz), 09575 Eppendorf, Gr. Waltersdorfer Str. 11. — Am 25. 12. Dagobert **Loga** (Tütz, Bahnhofstr.), 56587 Straßenh.-Ellingen, Oberstr. 13. — Am 27. 12. Fritz **Kroll** (Lebehne), 17121 Sophienhof. — Am 27. 12. Edith **Kliem**, geb. Herzberg (Jastrow, Danziger Str. 4), 47443 Moers, Lotharstr. 15. — Am 28. 12. Rita **Lange**, geb. Buske (Lubsdorf), 44807 Bochum, Heckertstr. 96.

90. Geburtstag von Sophie von Goerne aus Wallbruch

Am 27. Juli 1994 konnte Sophie von Goerne aus 35392 Gießen, Wilhelmstraße 77, ihren 90. Geburtstag feiern. Frau von Goerne wurde am 27. Juli 1904 als Sophie Helene Anna Marie von Zedlitz auf dem Gut ihrer Eltern Günter und Ilse von Zedlitz in Kuchendorf im Kreis Reichenbach an der Eule (Mittelschlesien) geboren. Im Jahre 1936 heiratete sie in Kuchendorf Christoph von Goerne aus Wallbruch, den Sohn von Wilhelm von Goerne und seiner Ehefrau Frieda, geb. von Pappenheim. Bis zu ihrer Heirat hatte sie als Krankenschwester in Breslau gearbeitet. Danach zog sie nach Wallbruch. Im Jahre 1945 erlebte Frau von Goerne den Einmarsch der Russen und die damit zusammenhängenden Nachkriegswirren. Zwei Jahre später, im Jahre 1947, kam sie mit einem Transport aus Tempelburg in die Ostzone und zog dann zu ihrem Ehemann nach Greifswald. Christoph von Goerne war aus russischer Gefangenschaft nach Greifswald gekommen. Als man im Jahre 1952 in Greifswald merkte, daß ihr Mann im 2. Weltkrieg Offizier gewesen war, mußten sie Greifswald verlassen, und beide gingen nach West-Berlin. Von dort zogen sie zu Verwandten nach Bayern. Nach dem Auf-

stand in der DDR wurde Christoph von Goerne eine Stelle beim Notaufnahmeverfahren in West-Berlin angeboten. 1955 wurde er nach Gießen versetzt, wo Christoph von Goerne 1960 an den Folgen eines Kriegsleidens starb.

Sophie von Goerne wohnt nun fast 40 Jahre in Gießen, und sie hat sich in den Jahren einen großen Bekanntenkreis geschaffen. Auch versorgt sie sich mit ihren 90 Jahren immer noch selbst und ist geistig sehr rege. Sie lebt auch noch heute geistig zusammen mit ihrem Hund Arno in der gleichen Wohnung, in die sie vor 39 Jahren eingezogen war. Zu ihrem 90. Geburtstag machte der Bürgermeister von Gießen seine Aufwartung. Auch berichteten zwei Gießener Tageszeitungen über ihren Geburtstag. Gefeierte wurde der 90. Geburtstag aber mit der Verwandtschaft in Perleberg, wohin man sie mit dem Auto geholt hatte. Als Geburtstagsessen hatte sich Frau von Goerne ein Krebsessen gewünscht, welches daheim in Wallbruch oft auf dem Speiseplan stand.

Noch nachträglich, liebe Frau von Goerne, alles Gute zu Ihrem 90. Geburtstag, vor allem natürlich Gesundheit, dies wünschen Ihnen Ihre Landsleute aus der alten Heimat.

Manfred Falkenberg
Mozartstraße 13
72119 Ammerbuch

60 Neugolzer erstmalig vereint

Kinder von der Döberitz trafen sich

Wie üblich — die Spannung war groß! Wie sehen sie aus, die Spielkameraden von früher? Eltern haben diese Kinder kaum noch, viel zu früh haben Krieg, Flucht, Nachkriegszeit und Verlust der Heimat Leid und Unruhe gebracht — sie gingen viel zu früh. In den Raum um den so schönen Kummerower See kamen die meisten Trecks aus Neugolz. Wer sah als Kind damals schon die schöne Landschaft? Die Steppkes (8, 10, 12, 15 Jahre) erlebten die Russen, Polen, Typhus, Tod, Plünderung, Vergewaltigung, die fremden Bauern. Man mußte arbeiten, um zu überleben, und die kleinen Geschwister ernähren. Die Kindheit in Neugolz war schlagartig vorbei — wohl dem, der noch lebte! Zu hören war auch von einem, der noch bis 1946 in Neugolz war: Geschlagen, mit Volkssturmmännern zusammen im Keller, dort 40 cm Wasser stehend, sollte er zugeben, Werwolf zu sein. Das sind Erinnerungen von Kindern, die heute 55, 60 und älter sind und sich wiedersehen; versuchten, sich am Wiedersehen zu freuen. Viele hat diese Kindheit hartgemacht, um den Neuanfang überhaupt zu meistern. Wir waren ca. 60 Neugolzer beieinander, viele von weit her, aber doch zwei Drittel aus Mecklenburg/Vorpommern. Bei Kaffee und Kuchen und ungezwungener Atmosphäre im Maisengrund-Pommernland/Demmin wurde erzählt, erzählt und erzählt. Ein Höhepunkt war unsere älteste Teilnehmerin, unsere Melita, 89 Jahre alt. Frau



Die älteste Teilnehmerin (siehe Text).

Bohn, geb. Bliesner, kannte jeder noch aus Neugolz. Bei außerordentlicher Frische und Gesundheit konnte sie noch viel berichten und manche Unklarheiten richtigstellen. Melita hatte noch Postkarten von Brieses Hotel in Deutsch Krone von 1927 mit herzlicher Widmung eines Kollegen. Das sind heute schon Raritäten: Wer hat auf der Flucht schon Bilder behalten? Eine ganz große Freude machte uns unverhofft Gerhard Steinke aus Deutsch Krone. Er hütet wie ein Kleinod ein Buch von Halbs Buchdruckerei aus dem Jahr 1920. Bedeutendes von Neugolz und seiner so schönen, alten Fachwerkkirche konnte er den anwesenden jungen Neugolzern vorlesen.

Vor ca. 300 Jahren war Neugolz für die Umgebung von großer Wichtigkeit. Drei wunderschöne Glocken hatte die Kirche, das war schon was für ein so kleines Dorf. Die Döberitz mit der Wassermühle durchzog Neugolz malerisch. Der idyllische See, von Wald umgeben, verzaubert mich immer wieder, was auch die jetzigen jungen Polen erkannt haben, denn es gibt dort einen Grillplatz. Vielleicht grillen wir Neugolzer dort auch mal gemeinsam.

Ein Dankeschön an alle, die kamen und denen es Freude machte!

Eure Anneliese Beltz-Gerlitz



Foto aus dem Jahre 1927 (siehe Text).

Hier gratuliert Schneidemühl...

Verantwortlich:

Heimatkreiskartei Schneidemühl

Heinz Loriadis

Meister-Gerhard-Straße 5

50674 Köln, Telefon (02 21) 24 46 20

Geburtstage vom 1. bis 31. Dezember 1994

97 Jahre: Am 23. 12. Martha Wandelt, geb. Przybyl (Berliner 70), 33611 Bielefeld, Schildescher Str. 103, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Stat. 3 A, Zi. 306. — Am 19. 12. Herta Martens, geb. Krause (Bäckerstr. 5/6 und Tucheler Str. 14), 85049 Ingolstadt, Ludwigstr. 34.

93 Jahre: Am 31. 12. Paul Wagner (Goethering 18), 50937 Köln, Kerpener Str. 75.

92 Jahre: Am 7. 12. Elisabeth Wojciechowski, geb. Behrendt (Schubiner 6), 27308 Kirchlinteln, Hohenaverbergen 121. — Am 14. 12. Hildegard Friebe, geb. Böckler (Zeughaus 7), 22941 Bargtheide, Am Hünengrab 51.

90 Jahre: Am 20. 12. Hedwig Woytecki, geb. Mittelstädt (Selgenauer 127), 75323 Calmbach, Friedensstr. 17.

89 Jahre: Am 29. 12. Gisela Enderlein (Berliner 28), 83229 Aschau, Sonnenwendstr. 7.

88 Jahre: Am 13. 12. Hildegard Mögling (Ring 28), 21493 Schwarzenbek, Frankfurter Str. 19.

87 Jahre: Am 1. 12. Agnes Brüggemann, geb. Kaczmarek (Bromberger Str. 71), 40227 Düsseldorf, Linienstr. 44. — Am 11. 12. Ruth Benzell, geb. Zimmermann (Jastr. Allee 31, Prov.-Verw.), 13583 Berlin, Siegener Str. 24.

86 Jahre: Am 8. 12. Ursula Giese, geb. von Borch (Ring 45), 30161 Hannover, Schützenstr. 17. — Am 15. 12. Else Neitzke, geb. Ortman (Güterbahnhof 2), 57074 Siegen, Dr.-Ernst-Str. 16. — Am 22. 12. Anna Bauer, geb. Olleck (Kroner 7), 33790 Halle, Mönchstr. 48.

85 Jahre: Am 12. 12. Maria Nüske (Acker 54), 40227 Düsseldorf, Kruppstr. 76. — Am 27. 12. Erna Kutz, geb. Rennspies (Bromberger 102 und Westend 13), 18507 Grimmen, Straße der Befreiung 18. — Am 26. 12. Helene Grendzinski, geb. Wittkowski (Königsblicker Str. 168), 18439 Stralsund, Wulflamufer 10. — Am 19. 11. Hildegard Klement, geb. Hoffmann (Plöttker Str. 55), 79688 Hausen im Winkel, Bergwerkstr. 52.

84 Jahre: Am 2. 12. Elfriede Gehrke, geb. Schütz (Thorner 3 und Stolp), 40589 Düsseldorf, Eichenkreuzstr. 47. — Am 18. 12. Lydia Frömming, geb. Witt (König 36), 63808 Haibach, Sportfeldstr. 6.

83 Jahre: Am 1. 12. Gerhard Schulz (Blumen 3, Kreuz und Berlin), 27570 Bremerhaven, Bussestr. 22 B. — Am 11. 12. Angela Nowack, geb. Berg (Breite 22), 50678 Köln, Oberländer Wall, Herz-Jesu-Heim. — Am 22. 12. Margot Schülke, geb. Paul (Im Grunde 6),

29221 Celle, Blumläger Kirchweg 1, Kursana-Residenz, App. 2612. — Am 26. 12. Ernst Baumann (Wiesen 35), 30163 Hannover, Katalonienweg 9; Ehefrau Charlotte wird am 9. 12. 80 Jahre. — Am 17. 12. Martha Welke, geb. Schwanke (Posener 17 und Küddowtal), 23758 Oldenburg, Doberaner Str. 6. — Am 15. 12. Ilse Halich, geb. Wölk (?), 33014 Bad Driburg, An der Mühlenstä. 25 Altenzt.

82 Jahre: Am 27. 12. Erika Schulz, geb. Panther (Wieland 12), 33813 Oerlinghausen, Grüte 5. — Am 15. 12. Charlotte Strongowski, geb. Gorn (Brauerstr. 28), 30625 Hannover, Bevenser Weg 3, Eilenriedestift Haus F, App. 214.

81 Jahre: Am 8. 12. Maria Kluck, geb. Krüger (Königsblicker 64), 44879 Bochum, Am Sattelgut 116. — Am 14. 12. Heinz Hackbarth (Zeughaus 21), 59494 Soest, Goldschmiedeweg 22; Ehefrau Elfriede, geb. Schulz, wird am 23. 12. 78 Jahre. — Am 16. 12. Ilse Weinhold, geb. Stöhr (Ring 25 und Wolgast), 33605 Bielefeld, Laubaner Str. 50 a. — Am 10. 12. Traute Wrase, geb. Linden (Eichberger 24), 47053 Duisburg, Heerstr. 140/142. — Am 9. 12. Gerda Paschke (Liebentaler Str. 5), 19055 Schwerin, Käthe-Kollwitz-Str. 5.

80 Jahre: Am 4. 12. Margarete Schmitz, geb. Bernitt (Bromberger 25), 46562 Voerde, Grenzstr. 32. — Am 9. 12. Charlotte Bauer, geb. Köbke (Schmiede 74), 34292 Ahnatal, Kasseler Str. 20. — Am 29. 12. Hermann Weber (Bromberger 74), 56564 Neuwied, Augustastr. 29 B.; Ehefrau Anneliese, geb. Stroinski, wird am 3. 12. 78 Jahre. — Am 18. 12. Gerhard Mittelstädt (Plöttker 29), 22089 Hamburg, Hasselbrookstr. 119. — Am 11. 12. Elisabeth Sauer, geb. Domke (Markt 5 und Markt 22, Drogerie), 48565 Steinfurt, Münsterstr. 15. — Am 2. 12. Klara Wegbrod, geb. Lipinski (Eichblattstr. 4), 13627 Berlin, Reichweindamm 16. — Am 3. 12. Maria Hirschberg, geb. Saalfeld (Gartenstr. 6) 53175 Bonn, Anhalter Str. 16.

79 Jahre: Am 19. 12. Herta Karsten, geb. Röcker (Dirschau 7), 85560 Ebersberg, Abt-Williram-Str. 18. — Am 25. 12. Gisela Schröder, geb. Fauck (Grünstr. 1), 57462 Olpe, Luise-Hensel-Weg 9. — Am 7. 12. Lothar Rosenstiel (Brauerstr. 11/17), 34369 Hofgeismar, Gesundbrunnen 5/13.

78 Jahre: Am 25. 12. Gottfried Fürstenau (Bromberger Platz), 22844 Harksheide, Weg am Denkmal. — Am 8. 12. Adelheid Hamann (Brücken 4), 25355 Barmstedt, Königsberger Str. 35. — Am 18. 12. Willi Hense (Albrecht 56), 27383 Scheeßel, Mühlencamp 8. — Am 20. 12. Charlotte Ippen, geb. Böhnke (Thorner 1), 49457 Drebber, Flessenmoor 6. — Am 5. 12. Johannes Kluck (Eichberger 43), 63110 Rodgau, Rödernweg 1. — Am 20. 12. Hildegard Knoll, geb. Elster (Eichberger Str. 24), 79761 Waldshut, Bergstr. 2. — Am 14. 12. Kurt Sadewasser

(Posener 26), 30521 Ahlem, Gerh.-Hauptmann-Str. 23. — Am 17. 12. Frieda Schneider, geb. Berndt (Karlsberg), 23701 Eutin, Am Kleinen See 66. — Am 4. 12. Kurt Schröder (Milch 22), 80937 München, Weyprechtstr. 42. — Am 25. 12. Martha Weber, geb. Prause (Schützen 161), 21079 Hamburg, Jägerstr. 21.

77 Jahre: Am 24. 12. Ursula Gollenbeck, geb. Hesse (Bismarck 51), 21441 Garstedt, Zum Hamburg 19. — Am 2. 12. Ruth Klaus, geb. Wienke (Roon 1), 17192 Waren, Goethestr. 52. — Am 30. 12. Felicitas Mickoley, geb. Buske (Tütz/Bahnhof), 78713 Schramberg, Schultheiss-Eberhardt-Str. 16. — Am 20. 12. Erich Mahlke (Saarland 7), 12099 Berlin, Theodorstr. 8. — Am 6. 12. Frieda Rutkowski, geb. Molless (Tannenweg 27), 14612 Finkenkrug, Im Waldwinkel 17. — Am 11. 12. Gerda Schönrock, geb. Pursian (Bergenhorster 16), 19243 Wittenburg, Steintor 15. — Am 23. 12. Gisela Kappel, geb. Krüger (Zeughaus 6), 66119 Saarbrücken, Im Kasental 6. — Am 20. 12. Paul Kutz (Johannisstr. 6), 45899 Gelsenkirchen, Schmalhorststr. 34.

76 Jahre: Am 15. 12. Christel Albrecht, geb. Wrobel (Schmiede 6 und Schlosser 31), 55116 Mainz, Lotharpassage 10. — Am 28. 12. Charlotte Dretschkow, geb. Schaefer (Plöttker 22), 53474 Bad Neuenahr, Weststr. 30. — Am 19. 12. Erika Gerresheim, geb. Brandt (Ziegel 3), 50823 Köln, Simrockstr. 5. — Am 3. 12. Margot Gesell, geb. Abendroth (Garten 14), 86438 Kissing, Garmischer Allee 22. — Am 27. 12. Irmgard Grüll, geb. Lüpke (Johannis 6), 74595 Langenburg. — Am 30. 12. Elisabeth Mann, geb. Wanke (Schmiede 94), 24223 Raisdorf, Stettiner Str. 3. — Am 27. 12. Erna Mielke, geb. Schwappacher (Hindenburgpl. 16), 95369 Untersteinach, Pestalozzistr. 18. — Am 29. 12. Lothar Naubert (Heimstättenweg 12), 47229 Duisburg, Breitenbachallee 6. — Am 1. 12. Bernhard Schur (Wasser 3), 38106 Braunschweig, Rud.-Wilke-Str. 4 A. — Am 9. 12. Anna Stiehm (Königsblicker 64), 33098 Paderborn, Pankratiusstr. 110.

75 Jahre: Am 25. 12. Ruth-Else Carstens, geb. Hermann (Bismarckstr. 6), 53175 Bonn, Gotenstr. 160. — Am 3. 12. Elfriede Dönhoff, geb. Hänsel (Rüsterallee 10), 48159 Münster, Idenbrockplatz 20. — Am 8. 12. Maria Franz, geb. Galow (Bromberger Str. 31), 12207 Berlin, Wismarer Str. 18. — Am 29. 12. Gertrud Geneit (Schönlanker Str. 29), 38120 Braunschweig, Lechstr. 39. — Am 30. 12. Editha Kaatz (Königstr. 30), 31275 Lehrte, Moltkestr. 5. — Am 18. 12. Käthe Kirstein, geb. Schwanke (Albrechtstr. 52), 29683 Fallingbostel, Am Forsthaus 4. — Am 2. 12. Lydia Klatt (Friedrichstr. 39), 97616 Bad Neustadt, Grasberg 11. — Am 3. 12. Margarete Klatt, geb. GrzBkiewicz (Mühlenstr. 8 und Gneisenastr. 16), 51069 Köln, Hagedornstr. 6 A. — Am 15. 12. Kurt Klingbeil (Berliner Str. 103), 33818 Leopoldshöhe, Bachstr. 4. — Am 24. 12. Ilse Korbanek, geb. Strehlow (Feastr. 125), 45896 Gelsenkirchen, Lessingstr. 13. —

Am 7.12. Christel **Korting**, geb. Manthey (Ringstr. 48), 40476 Düsseldorf, Ulmenstr. 29. — Am 25.12. Hildegard **Krüger**, geb. Haymann (Schützenstr. 159), 33428 Harsewinkel, Wedekindring 32. — Am 6.12. Marianne **Kupfer** (Alte Bahnhofstr. 30/31), 91052 Erlangen, Neckarstr. 3. — Am 3.12. Helene **Münchow**, geb. Krienke (Ringstr. 26), 29229 Garßen, Bahnhofstr. 75. — Am 24.12. Heinz **Partikel** (Markt 21), 56075 Koblenz, Seb.-Bach-Str. 31. — Am 5.12. Marta **Primus**, geb. Gohlke (Berliner Str. 81), 48324 Sendenhorst, Gerh.-Hauptmann-Str. 14. — Am 18.12. Agnes **Pydalla**, geb. Lutschinski (Koschütz), 44309 Dortmund, Sendstr. 36. — Am 29.12. Herbert **Riemer** (Königsblicker Str. 176), 27751 Delmenhorst, Amalienstr. 9. — Am 10.12. Anna **Rotherm**, geb. Hartwig (Eichberger Str. 59), 14641 Brädikow. — Am 20.12. Waltraut **Schick** (Eichberger Str. 35), 40470 Düsseldorf, Robert-Stolz-Str. 19. — Am 27.12. Albert **Schönberger** (Bromberger Str. 2), 55239 Gau-Odernheim, Klosterweg 6. — Am 19.12. Charlotte **Schritt**, geb. Wernick (Feastr. 98), 19063 Schwerin, Wittenberger Str. 21. — Am 20.12. Werner **Schulz** (Sedanstr. 7), 33602 Bielefeld, Herforder Str. 40. — Am 21.12. Elsa **Schwanz**, geb. Schmelzing (Koschütz), 58507 Lüdenscheid, Pieperskamp 1. — Am 12.12. Hilde **Schwiersch**, geb. Conrad (Krojanker Str. 46), 71032 Böblingen, Robert-Koch-Weg 4. — Am 18.12. Erika **Scobel**, geb. Lübke (Breite Str. 36), 38442 Wolfsburg, Rembrandtstr. 10. — Am 30.12. Edeltraut **Steinbach**, geb. Hoffmann (Königsstr. 64), 52074 Aachen, Kronenbergl. — Am 21.12. Adelheid **Symnik** (Wiesenstr. 11), 21680 Stade, Marienstr. 7. — Am 26.12. Margot **Teske** (Krojanker Str. 58), 12359 Berlin, Paster-Behrens-Str. 72. — Am 15.12. Ruth **Wolff** (Gönner Weg 12), 18347 Ahrenshoop, Hohes Ufer 10. — Am 13.12. Hans **Zabel** (Krojanker Str. 105), 24537 Neumünster, Legienstr. 1. — Am 4.12. Margarete **Zuther**, geb. Beyer (Schönlanker Str. 123), Casa Silvina, Calle de los frutales Panajachel Depto. Sololá Guatemala C. A. — Am 22.12. Lieselotte **Berndt**, geb. Görischke (Bismarckstr. 49), 30165 Hannover, Melanchthonstr. 18. — Am 16.12. Hildegard **Dobberstein**, geb. Ewert (Berliner Str. 44), 51103 Köln, Olpener Str. 190. — Am 11.12. Elisabeth **Manthey** (Königstr. 50), 18437 Stralsund, Carl-Heydemann-Ring 135.

74 Jahre: Am 11.12. Gertrud **Assmann**, geb. Manthey (Immelnmannstr. 6), 37120 Spanbeck. — Am 21.12. Maria **Bahn**, geb. Gerthy (Firchauer Str. 4), 30161 Hannover, Am Wolfenplatz 6. — Am 3.12. Maria-Elisabeth **Bereuter**, geb. Langensiepen (Gartenstr. 44), 50996 Köln, Auenweg 1. — Am 12.12. Waltraud **Bittner**, geb. Höhnke (Breite Str. 10), 87437 Lenzfried, Fischer-v.-Erlach-Str. 12. — Am 29.12. Walli **Böhhk**, geb. Gaikowski (Wielandstr. 20), 27578 Bremerhaven, Debstedter Weg 77. — Am 5.12. Edith **Brammen**, geb. Rottzoll (Brückenstr. 2), 47475 Kamp-Lintfort,

Niersenbruchstr. 102. — Am 11.12. Alois **Malke** (Bromberger Str. 91), 56332 Oberfell, Hauptstr. 101. — Am 9.12. Johannes **Maslonka** (W.-Flex-Str. 7), Piła ul Koczycza 17. — Am 6.12. Margarete **Müller**, geb. Manz (Kirchstr. 12), 23558 Lübeck, Kolberger Str. 5. — Am 10.12. Charlotte **Roßdeutscher**, geb. Lubenow (Posener Str. 19), 29456 Hitzacker, Rieselweg 14. — Am 23.12. Pelagia **Schmidt**, geb. Bartocz (Güterbahnhofstr. 9), 81925 München, Fidelitystr. 158, VII. — Am 3.12. Waltraut **Schwarz**, geb. Batzdorf (Gr. Kirchstr. 24), 50823 Köln, Fridolinstr. 35. — Am 17.12. Carla-Len **Vollheim**, geb. von Busse (Hasselstr. 7), 38640 Goslar, Bozener Str. 11. — Am 18.12. Dorothea **Willutzki**, geb. Wulf (Eichberger 20 und Wasserstr. 7), 35037 Marburg, Gabelsbergerstr. 23.

73 Jahre: Am 28.12. Willy **Bleek** (Gönner Weg 64), 80939 München, Lützelsteiner Str. 12. — Am 7.12. Lisbeth **Brunk**, geb. Schnell (Ackerstr. 67), 60318 Frankfurt, Koselstr. 46. — Am 10.12. Walter **Damrow** (Meisenweg 21), 36100 Marbach Nr. 104. — Am 28.12. Ingeborg **Peters**, geb. Wunsch (Gartenstr. 53), 22081 Hamburg, Glückstr. 22 c. — Am 2.12. Waltraud **Heimes**, geb. Köpp (Wärterhaus 2), 41470 Neuss, Franz-Pascher-Str. 10. — Am 20.12. Paul **Kalinowski** (Bromberger Str. 52), 85221 Dachau, Karlsbader Ring 87. — Am 20.12. Christa **Kellermann**, geb. Pagé (Gr. Kirchstr. 5), 81476 München, Berner Str. 92. — Am 5.12. Hildegard **Klenow**, geb. Krienke (Gneisenaust. 14), 23627 Groß Grönau, Falkenweg 32. — Am 21.12. Karl **Kremin** (Plöttke Str. 35), 22045 Hamburg, Charlottenburger Str. 37. — Am 16.12. Horst **Kühn** (Ackerstr. 47 a), 95615 Marktredwitz, Zeigwiesenweg 16. — Am 3.12. Gerda **Mibus**, geb. Mayhak (Am Sportplatz 12), 13629 Berlin, Reissstr. 23. — Am 12.12. Günter **Milbradt** (Schrotzer Str. 73), 49477 Ibbenbüren, Herbartstr. 12. — Am 31.12. Alfons **Otto** (Grüntaler Str. 15), 21614 Buxtehude, Jahnstr. 13. — Am 31.12. Erika **Parra** (Hermann-Löns-Str. 8), 14480 Potsdam, Leibnizring 43. — Am 18.12. Hildegard **Schischke**, geb. Lauer (Johannisstr. 5), 32052 Herford, Leipziger Str. 15. — Am 14.12. Adelheid **Schmuck**, geb. Durke (Gnesener Str. 6), 22844 Norderstedt, Trakehner Weg 13. — Am 23.12. Herta-Christel **Schretzmann**, geb. Buchholz (Koschütz), 51427 Berg.-Gladbach, Dolmanstr. 7, Kursana Residenz, App. 113. — Am 4.12. Hilde **Schumann** (Im Grunde 7), 14776 Brandenburg, Otto-Gartz-Str. 1. — Am 8.12. Anneliese **Smyrek**, geb. Creischer (Friedrichstr. 24), 41061 Mönchengladbach, Am Landgericht 9. — Am 29.12. Rosemarie **Strüber**, geb. Kuhn (Krojanker Str. 26), 37083 Göttingen Sternstr. 20. — Am 3.12. Irmgard **Voß**, geb. Durke (Schönlanker Str. 15), 48163 Münster, Rote Erde 20. — Am 13.12. Alfred **Wackerow** (Immelnmannstr. 14), 12207 Berlin, Westfallening 40. — Am 30.12. Griseldis **Grüner**, geb. Bogemühl (Buddestr. 17), 77815 Bühl, Adalbert-

Stifter-Str. 13. — Am 4.12. Ursula **Wargin**, geb. Mantey (Kiebitzbruch), 18273 Güstrow, Str. d. D. S. F. 18.

72 Jahre: Am 11.12. Margitta **Bandte**, geb. Hoelt (Werkstättenstr.), 59427 Uelzen, Im Wiesengrund 18. — Am 1.12. Ernst **Bertram** (Friedrichstr. 22), 21465 Wentorf, Reinbeker Weg 12. — Am 8.12. Judith **Christen**, geb. Düsterhöft (Neue Bhf.-Str. 10), 18299 Kobrow. — Am 26.12. Käthe **Gailus**, geb. Kühn (Koehlmannstr. 10), 30519 Hannover, Peiner Str. 40. — Am 16.12. Josefa **Heinze**, geb. Mausolf (Königstr. 80), 45359 Essen, Breukelfeld 19. — Am 8.12. Christa **Kade**, geb. Hasselberg (Goethering 16), 04177 Leipzig, Dreilindenstr. 24. — Am 11.12. Erna **Klöppel**, geb. Pufahl (Schützenstr. 7), 41462 Neuss, Venloer Str. 121. — Am 26.12. Adelheid **Labusch**, geb. Schlieske (Firchauer Str. 2), 49196 Bad Laer, Paul-Brink-Str. 11. — Am 18.12. Christel **Müller**, geb. Kain (Alte Bhf.-Str. 22), 93051 Regensburg, Adalbert-Stifter-Str. 39 a. — Am 7.12. Gisela **Niewollik**, geb. Huth (Bismarckstr. 51), 99817 Eisenach, Friedrich-List-Str. 20. — Am 2.12. Valentine **Rollberg**, geb. Behnke (Feastr. 25), 31542 Bad Nenndorf, Marienstr. 5. — Am 11.12. Lothar **Schaarschmidt** (Gneisenaust. 38), 71334 Waiblingen, Am Katzenbach 93. — Am 5.12. Horst **Schmidt** (Bäckerstr. 5), 20149 Hamburg, Isestr. 52. — Am 17.12. Charlotte **Sierke**, geb. Pontow (Bergtaler Str. 7), 38542 Leiferde, Stettiner Str. 16. — Am 13.12. Irma **Stubbe**, geb. Lawrenz (Königsblicker Str. 178), 19357 Dargardt, Dorfstr. 18. — Am 31.12. Gerhard **Tonn** (Selgenauer Str. 183), 76187 Karlsruhe, Aug.-Belbel-Str. 61. — Am 16.12. Ruth **Wachsmuth**, geb. Heinrichs (Liebentaler Str. 6), 21079 Hamburg, Rönneburger Str. 40. — Am 27.12. Christel **Kersten**, geb. Herrmann (Bromberger Str. 101), 16321 Bernau, Karl-Marx-Str. 100. — Am 12.12. Irmgard **Wübbeling**, geb. Schadzinski (Kirchstr. 5), 48727 Billerbeck, An der Welle 4. — Am 10.12. Elsbeth **Strümpel**, geb. Döring (Breite Str. 22), 22472 Cuxhaven, Grüner Weg 32.

71 Jahre: Am 25.12. Irmgard **Aschoff** (Bromberger Str. 8), 30455 Hannover, Lettow-Vorbeck-Allee 87 A. — Am 24.12. Hubert **Badur** (Gr. Kirchstr. 25), 97072 Würzburg, Konradstr. 13. — Am 29.12. Irene **Bongartz**, geb. Radtke (Güterbahnhofstr. 2), 22589 Hamburg, Holstenwierte. — Am 28.12. Heinz **Hönig** (Schlochauer Str. 1), 40470 Düsseldorf, Jean-Paul-Str. 3. — Am 10.12. Meinhard **Kerl** (Ludendorffstr. 3), 91233 Neunkirchen, Gartenstr. 3. — Am 2.12. Margot **Klahn**, geb. Kowalski (Heimstättenweg 7), 32051 Herford, Hermannstr. 1. — Am 9.12. Heinz **Kopitzke** (Jahnstr. 12), 86381 Krumbach, Nattenhauser Str. 30. — Am 2.12. Wolfgang **Limp** (Jastrower Allee 78), 61381 Friedrichsdorf, Ostpreußenstr. 23. — Am 18.12. Helene **Lodes**, geb. Schuckert (Zeughausstr. 20), 90453 Nürnberg, Weltenburger Str. 129. — Am 16.12. Ernst **Mirbach** (Königstr. 23), 23847 Pölitz, Twiete 8. — Am 7.12. Rein-

hold Neumann (Danziger Platz 7), 73230 Kirchheim, Limburgstr. 49. — Am 26. 12. Charlotte Paape, geb. Jahnke (Schrotzer Str. 47), 17213 Malchow, Bahnhofstr. 1. — Am 23. 12. Stefanie Pick, geb. Mahlke (Eichberger Str. 49), 66125 Saarbrücken, Hofweg 77 C. — Am 13. 12. Günther Pötter (Alte Bahnhofstr. 4), 65594 Runkel, Niederholzstr. 4. — Am 24. 12. Margarete Sadowski, geb. Peglow (Gneisenastr. 25), 87435 Kempten, Aybühlweg 12. — Am 16. 12. Hans Seidler (Buddestr. 7), 37205 Witzhausen, Im Züttel 2. — Am 10. 12. Rudolf Semrau (Wiesenstr. 20), 22547 Hamburg, Buntspechtweg 2. — Am 9. 12. Hildegard Strystyk, geb. Soult (Ackerstr. 17), 12359 Berlin, Martin-Wagner-Ring 1 B. — Am 27. 12. Marion Styma (Bromberger Str. 106), 74821 Mosbach, Alte Bergsteige 50. — Am 7. 12. Gisela Weiß (Kl. Kirchstr. 17), 59602 Rülthen, Hochstr. 16. — Am 14. 12. Werner Wendt (Alte Bahnhofstr. 47/48), 28865 Lilienthal, Jan-Reimers-Weg 7 f. — Am 7. 12. Willi Wruck (Dirschauer Str. 11), 40822 Mettmann, Egerländer Str. 48. — Am 22. 12. Gerda Zaremba, geb. Nowak (Kroner Str. 25), 23564 Lübeck, Im Eulennest 41. — Am 14. 12. Waltraud Michalewicz, geb. Leschinski (Königsblicker Str. 28), 10317 Berlin, Rupprechtstr. 14

70 Jahre: Am 18. 12. Gertrud Behm, geb. Benz (Feastr. 80), 25355 Barmstedt, Gr. Gartenstr. 7. — Am 30. 12. Irmgard Gaffron, geb. Sasse (Hindenburgplatz 13), 70599 Stuttgart, Rempisstr. — Am 23. 12. Irmgard Himme, geb. Winkler (Albrechtstr. 115), 37154 Northheim, Wallstr. 12. — Am 22. 12. Gertraude Kamm, 47055 Duisburg, Eschenstr. 51. — Am 18. 12. Lieselotte Pflug, geb. Kerber (Koehlmannstr. 15), 13627 Berlin, Heilmannring 71 a. — Am 17. 12. Elvira Klein, geb. Mings (Schrotzer Str. 38), 51061 Köln, Stammheimer Ring 39. — Am 3. 12. Ilse Klos, geb. Grams (Karlsbergstr. 34), 67659 Kaiserslautern, Danziger Str. 6. — Am 2. 12. Herta Lembke, geb. Schwanke (Dammstr. 10), 22941 Bargteheide, Erlenweg 5. — Am 28. 12. Rolf-Rüdiger Mulot (Schmiedestr. 46), 45149 Essen, Norderneyweg 9. — Am 12. 12. Amanda Ponnet, geb. Sidamgrotzki (Klopstockstr. 23), 38118 Braunschweig, Königstiege 11. — Am 4. 12. Ruth Poppenheger, geb. Rakowicz (Hasselort 10), 22175 Hamburg, Osteroder Weg 3. — Am 7. 12. Helmut Quade (Grüntaler Str. 16) 53842 Troisdorf, Birkenweg 21. — Am 25. 12. Harrybert Radtke (Alte Bahnhofstr. 52), 33142 Büren, Windthorstr. 19. — Am 22. 12. Ella Sasse, geb. Friske (Gönner Weg 102), 53229 Holzlar, Am Hang. — Am 18. 12. Margot Bößmann, geb. Seidlitz (Rüsterallee 7), 30952 Ronnenberg, Gehrdineistr. 5 a. — Am 28. 12. Heinrich Stutzki (Hermann-Löns-Str. 6), 48157 Münster, Telgenweg 4. — Am 5. 12. Käthe Thormählen, geb. Reinke (Dirschauer Str. 59), 26135 Oldenburg, Bremer Str. 32 a. — Am 5. 12. Horst Tieseler (Jägerstr. 6), 31134 Hildesheim, Braunschweiger Str. 94/95.

Goldene Hochzeit

Am 26. August 1994 feierten das Fest der goldenen Hochzeit die Eheleute Heinz und Gertrud Kettelhut, geb. Dahlke, (Gönnerweg 89 und Koschütz, Franz-Seldte-Straße), 33415 Verl, Elchweg 3.

Das Ehepaar dankt auf diesem Wege ganz herzlich für die vielen Glückwünsche, die ihnen durch die Heimatfreunde beim Heimattreffen in Cuxhaven ausgesprochen wurden.

Der Heimatkreis Schneidemühl gratuliert unseren Heimatfreunden nachträglich und wünscht ihnen noch viele gemeinsame Jahre im Kreise der Familie.

Silberne Hochzeit

Bereits am 12. September 1994 feierten das Fest der silbernen Hochzeit unsere Heimatfreunde Rudolf und Ruth Janitz, geb. Goerke, verw. Seiffert, (Hasselstraße 12 und Bromberger Straße 58), 49088 Osnabrück, Bramscher Straße 198 A. Der Gruß der Schneidemühler Heimatfreunde kommt verspätet, doch von Herzen. Gottes Segen und noch viele Jahre im Kreise der Familie mögen Ihnen vergönnt sein!

Goldene Hochzeit

Wir gratulieren ganz herzlich

Wir wünschen dem Hochzeitspaar Hanna und Robert Mantei weiterhin alles Gute und vor allem die beste Gesundheit. Die Kinder Rosemarie, Hans-Peter, Reiner, deren Partner und Enkelkinder.

Heimattreffen in Berlin

Am 10. September fand unser Heimattreffen, wie immer, im „Hotel President“ statt. Diesmal ohne Klaus-Ulrich Böhle und Alois Walter. Leider!

Unser Treffen war wieder sehr gut besucht. Frau Ingeborg Küsel hielt einen Vortrag „pro Senior“. Danach ging es zum allgemeinen Teil über. Ich konnte liebe Gäste begrüßen: Günther Henke und Frau Else vom Heimatkreis Bielefeld und Familie Hönig.

Im Verlauf der Stunden erfuhren wir nicht nur Erfreuliches. Unsere Frau Ball verläßt uns und zieht in den Westen Deutschlands in ein Heim. Gute Besse- rung nach ihrer schweren Erkrankung!

Besorgt war man auch über die Erkrankung unseres langjährigen Kassierers, Herbert Beyer, der mit Herzproblemen im Krankenhaus liegt. Wir gedachten unserer Verstorbenen, zu deren Ehre wir uns von den Plätzen erhoben.

Bei der Verabschiedung gegen 18 Uhr wurde immer wieder versichert, daß es ein harmonisches Beisammensein war. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen zur Weihnachtsfeier am 10. Dezember 1994 um 15 Uhr im „Hotel President“.

Ruth Beyer

Aparthotel

„Haus Deutsch Krone GmbH“ Abteilung Seniorenresidenz

Liebe Landsleute aus Deutsch Krone und Schneidemühl!

Im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Rothenfelde stehen ab Januar 1995 als Seniorenwohnungen Ein- und Zwei-Raum-Apartments mit Balkon, Schwimmbad, medizinischer Abteilung, Sauna und Solarium zur langfristigen Vermietung zur Verfügung.

Das Haus ist mit drei Fahrstühlen ausgestattet und rollstuhlgerecht eingerichtet. Ab der 3. Etage befinden sich sechs Sonnenterrassen. Das „Haus Deutsch Krone“ liegt unmittelbar am Laubwald und lädt zu Spaziergängen in frischer Luft ein.

Die Restauration bietet eine Entlastung der Haushaltsführung. Man hat mehr Zeit für persönliche Interessen. Auf Wunsch ist eine Versorgung im Apartment möglich.

Über den normalen Hotelbetrieb hinaus kann jeder, wenn erforderlich, den ambulanten Pflegedienst mit folgenden Leistungen in Anspruch nehmen:

- Tag und Nacht sofortige Pflegeübernahme,
- Tag und Nacht Notfalleinsätze,
- Intensivpflege,
- häusliche Krankenpflege,
- Schwerstpflege,
- Postoperative Überwachung und Versorgung,
- kurzfristige Unterstützung oder Beratung von Angehörigen.

Es besteht somit die Möglichkeit, auch bei späterer Pflegebedürftigkeit versorgt zu sein. Es ist „Seniorenwohnen“ mit privater Pflegemöglichkeit.

Kosten:

Wohnen einschließlich Mittagessen sowie einmal wöchentlich Reinigung des Apartments (ohne Wäsche):

1. Person im Apartment ab DM 1725,- pro Monat,
2. Person im Apartment DM 850,- pro Monat.

Wohndarlehen ab DM 7500,- bis DM 40 000,- mit grundbuchlicher Absicherung. Eventuell ist auch der Kauf eines Apartments möglich.

Aparthotel

„Haus Deutsch Krone GmbH“

49214 Bad Rothenfelde

Sonnenhang 15

Telefon (0 54 24) 6 14 20

Berichtigung

Herr Franz Lopatecki aus R.M.B. 2830 Flowerdale via Broadfort 3658 Vic. Australia machte mich darauf aufmerksam, daß der im Heimatbrief vom April 1994 (Seite 7) in dem Artikel über „Das Rohrtal“ angegebene Name seiner Ehefrau falsch geschrieben ist. Sie heißt Edelgard Lopatecki, geb. Micklely und stammt aus der Försterei Hirschtal. Im Artikel war der Name mit Spacheti angegeben worden.

Manfred Falkenberg

Mozartstraße 13

72119 Ammerbuch

Schneidemühl und seine jüdischen Mitbürger

Aufgrund des vorhergegangenen Berichtes über die „Schneidemühler Fischtradition“ entwickelte sich in Gesprächen innerhalb der Schneidemühler Gruppe in Hamburg dieser Bericht über die jüdischen Geschäftsleute der Stadt Schneidemühl. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die nachstehenden Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Für ergänzende Informationen ist der Verfasser dankbar.

Geschichtlicher Rückblick

Im Vorfeld aber noch etwas über die Wohnbegebenheiten und die Bewohnerzahlen der jüdischen Bevölkerung nach dem Brand der Stadt im Jahre 1626, bei dem Schneidemühl völlig zerstört wurde. (Das Feuer war in der Nähe der alten katholischen Johanneskirche ausgebrochen.) Der damalige Aufbauplan gab der Stadt seine Grundgestalt bis 1945. Südlich der Kirche blieb ein großer Platz frei. Er sollte das neu angelegte Viertel der jüdischen Bevölkerung, welches am Südende der Großen Kirchenstraße angelegt wurde, auch „Judenmarkt“ und „Uscher Vorstadt“ genannt, von dem Wohngebiet der christlichen Bevölkerung trennen.

Bis 1926 lebten Juden und Christen im gesamten Stadtgebiet miteinander. Jetzt erst wurde eine Trennung vorgenommen. Der christlichen Bevölkerung wurde verboten, an jüdische Einwohner Grundstücke zu verkaufen oder zu verpachten. Die Küddow-Wiesen der Juden bekam die Stadt zur Nutzung.

Die polnischen Könige und ihre Starosten begünstigten in früherer Zeit die Juden ganz besonders. Durch eine Reihe von Gesetzen, die zu ihrem Schutz erlassen worden waren, fühlten sich die Juden in Schneidemühl besonders wohl. Nach dem Tod von König Kasimir III., der ein Freund der Juden war, trat eine Wandlung in der Politik gegenüber den Juden ein. Jetzt durften sie nur in besonderen Quartieren – Judenmarkt oder Ghetto genannt – wohnen. Hiermit verbunden war auch eine Judenkopfsteuer zu zahlen sowie das Tragen von gelben Hüten und einem roten Tuch auf dem Rücken. Auf Anordnung der Königin Konstanze wurde mit diesen besonderen Bestimmungen über die jüdischen Wohnplätze am Ende der Großen Kirchenstraße ein jüdisches Viertel errichtet. In der Mitte der Bebauung mit Privathäusern wurde auch der Platz zum Bau einer Synagoge angewiesen. Der Bau der Synagoge sollte aber nicht höher sein als die umliegenden Wohnbauten. Über diesen angewiesenen Platz sollten sie sich nicht ausdehnen in andere Stadtgebiete bei Verlust dieses Ortes und „ihrer Stadt“. Eigene Wochenmärkte waren nicht gestattet. Es mußte auf dem öffentlichen Stadtmarkt gekauft werden. Das Judenviertel (Ghetto), der Judenmarkt, wo auch die Synagoge stand, war der später nach Kaiser Wilhelm I. umbenannte Wilhelm-

platz. Hier waren bis in die dreißiger Jahre auch jüdische Geschäfte, z. B. von Schindelmann und Lesser.

Zu den Bevölkerungszahlen mit den Anteilen der jüdischen Bewohner sah es folgendermaßen aus:

1762 gab es	1361 Einwohner	davon 318 Juden;
1774 gab es	1342 Einwohner	davon 312 Juden;
1804 gab es	2521 Einwohner	davon 483 Juden;
1834 gab es	2999 Einwohner	davon 404 Juden;
1880 gab es	11623 Einwohner	davon 805 Juden;
1885 gab es	12406 Einwohner	davon 802 Juden;
1890 gab es	14443 Einwohner	davon 798 Juden;
1925 hatte Schneidemühl	37507 Einwohner,	davon 750 Juden (2 %).

Wie zuerst der Wollhandel, so wurde auch der Lederhandel fast ausschließlich von jüdischen Kaufleuten betrieben.

Im Netzedistrikt war um 1773 von 35 594 Stadtbewohnern fast ein Viertel Juden. In einigen Städten war sogar die Hälfte der Einwohner Juden. Um 1773 gab es in Schneidemühl zwischen 37 und 40 Häuser von Juden. Hier schwankt die Zahl etwas in den verschiedenen Berichten. Dieses waren 80 jüdische Familien mit 81 Männern, 79 Frauen, 92 Söhnen und 64 Töchtern, insgesamt 316 Personen.

In der ersten Zeit der preußischen Verwaltung berichtet der Kriegs- und Domänenrat Ladewig, der in den Jahren 1772–73 im Auftrag des Königs die Städte im Netzekreis besuchte, wie folgt: Durch die Nachsicht der Starosten entgegen den Stadtprivilegien wurden folgende Berufe ausgeübt: Schlächter, Kürschner, Posamentierer, Tabakspinner, Buchbinder, ein Barbier und sogar ein Krüger.

Original Kieler Matrosen-Anzug
BLEYLE U. KÜBLER
für die Erste Heilige Kommunion
Kaufhaus
Rosenbaum
Schneidemühl

Alte Schneidemühler Anzeige.

Dieser schenkte im Namen des Starosten Bier, Branntwein, Met, Wein und andere Getränke aus.

Durch den Schutz des Starosten hatten die jüdischen Kaufleute und Händler die Ware teilweise preiswerter verkaufen können. Da auch die Abgaben geringer waren als bei der christlichen Bevölkerung, waren diese im Nachteil. Tuch- und Wollwaren konnten nur bei Schneidemühler Juden gekauft und die fertige Ware nur an diese wiederverkauft werden, und da soll der Preis nicht gut gewesen sein.

Durch ein besonderes Judenprivileg vom 17. April 1750, das bis 1812 Gültigkeit hatte, wurde die Zahl der Juden in den Städten beschränkt. Auf dem Lande wurden Juden grundsätzlich nicht geduldet. In der Stadt lebten daher nur genau bestimmte Schutzjudenfamilien mit ihren öffentlichen Kultusdienern und ihrem Gesinde. Die ordentlichen Schutzjuden hatten das Recht, ein Kind als Nachfolger einzusetzen. Die außerordentlichen Schutzjuden durften nur für ihre persönliche Lebenszeit ansässig sein.

Für die richtige Aufbringung und Ablieferung des Schutzgeldes und anderer Abgaben haftete die Judenschaft insgesamt. Die Abgaben der Juden flossen in die Akzise-Konsumtionskasse bei der städtischen Kämmerei. Sie genossen für ihre Religionsausübung Schutz und konnten ihre Rabbiner und Ältesten wählen.

Als der König 1780 selbst im Netzedistrikt war, erklärte er, 2000 Juden seien hier genug, alle anderen müßten weg.



Der Wilhelmplatz mit der Synagoge (links) auf einer Feldpostkarte vom 4. November 1915 (Sammlung Hildegard und Horst Junk).

Nur wer ein Vermögen von 1000 Talern nachweisen könne und Handel mit Polen treibe, solle nach dem Befehl des Königs bleiben können. Die Betteljuden sollten ausgewiesen werden.

Unter Friedrich Wilhelm II. durfte kein Jude ohne Genehmigung des Königs ein Haus kaufen. Auch zur Heirat war von ihm die Genehmigung einzuholen; diese wurde ihm nur erteilt, wenn der Jude ein bestimmtes Vermögen hatte.

Sobald ein Jude im Besitz eines königlichen Schutzbriefes war, wurde er genau wie ein christlicher Bürger behandelt.

Der Hausierhandel wurde völlig untersagt und damit ihr Handel erheblich eingeschränkt.

Die Gleichstellung der Juden mit anderen Konfessionen hat sich erst im 19. Jahrhundert vollzogen.

Für die preußischen Juden, die im Jahre 1787 vom Leibzoll befreit wurden, war das Edikt vom 11. März 1813 von besonderer Bedeutung. Dieser Erlass stellte sie in bürgerlicher Beziehung mit der christlichen Bevölkerung gleich, sie mußten jetzt bestimmte Familiennamen annehmen. Vor diesem Edikt wurde der Vorname des Vaters jedesmal der Vatername des Kindes.

Bis zur Verfolgung durch die nationalsozialistischen Machthaber lebten alle Bürger in Schneidemühl, wie überall in Deutschland, friedlich miteinander. Sogar in der Übergangsphase bis zur direkten Verfolgung der jüdischen Bevölkerung ließen sich die Schneidemühler nicht davon abbringen, in jüdischen Geschäften zu kaufen.

So berichtet Alfons Kutz in seinem Buch „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ auf Seite 61 wörtlich wie folgt:

„Montagnachmittag rausche ich zu Kaufmann Schindelmann zum Wilhelmsplatz. Auf halbem Wege stelle ich fest: Ich habe das braune Hemd an, die schwarze, kurze Manchesterhose mit blankem Koppelschloß und Schulterriemen, das schwarze Käppi schön flott und schief gesetzt. Ein Hitlerjunge in Uniform, richtig genommen bin ich ein Pimpf im Deutschen Jungvolk. Kaufmann Schindelmann hat sein Kolonialwarengeschäft im Keller und hat die besten Heringe von ganz Schneidemühl! Dazu kommt noch: am preiswertesten! Er ist Jude. Schon aus reinem stillen Protest gegen das so strenge Verbot kaufen wir die Heringe, Gurken und das Sauerkraut nur aus den Original-Holztonnen von Schindelmann. Mit wahren Stolz kehre ich nicht um, mich etwa umzuziehen, sondern will erst recht zeigen, daß ich mich durch ein politisches Hetztheater, auch mit einem noch sehr jungen Schülerverstand, auf keinen Fall beirren lasse. Schließlich stammt die schwarze kurze Jungvolkhose aus einem Judengeschäft in der Alten Bahnhofstraße. Vater war vor etwa drei Wochen mit mir in vier oder fünf Geschäften und wollte vom Preis etwas abhandeln. Trotz des Nachweises der Arbeitslosigkeit gab es nur ein Wort: „Nein“. In der Alten Bahnhofstraße ging mein Vater etwa zwei- bis dreimal zur

Tür; ja, dann ... Dieser Kaufmann hatte ein Herz, und so trage ich mit besonnenem und besonderem Stolz als Jungvolkpimpf eine Hose aus einem jüdischen Geschäft und esse mit Andacht die pikantesten Heringe von Schindelmann vom Wilhelmsplatz.“

Die Zeitzeugen

Wie die Heimatfreunde der Schneidemühler Grenzmarkgruppe in Hamburg berichteten, gab es in Schneidemühl vor 1945 mehrere jüdische Geschäfte und Bürger. In etwa wie folgt:

In der Posener Straße gab es das Textilkauflhaus von Rosenbaum. Dieses Geschäft führte alles, was es an Textilien gab.

Am Markt gab es ein Textilgroßhandelskaufhaus von Lindenstrauß am „Neuen Markt“.

In der Zeughausstraße/Ecke Kirchenstraße gab es das große Textilwarengeschäft von Warschauer.

Ein Porzellanwarengeschäft gab es an der Großen Kirchenstraße bei der „Alten Johanneskirche“ von Salomon.

Am Markt in Richtung Mühlenstraße befand sich ein Haushaltswarengeschäft, welches auch Radios führte. Es gehörte Louis Fränkel. Unser Heimatfreund Gerhard Mittelstedt lernte hier von 1929-33 und war auch noch als Angestellter tätig. Die Söhne der Inhaberin hießen Josef und Walter mit Vornamen. Diese Lehrherren waren im allgemeinen sehr umgänglich.

Eine Gemäldehandlung am Wilhelmsplatz, dem alten Judenmarkt im früheren jüdischen Viertel, gehörte einem Herrn Lesser. Die Leisten für seine Bilderrahmen bezog er bereits gebeizt vom Tischlermeister Leopold Wunsch.

Einer der beliebtesten Schneidemühler Bürger war wohl der Kinderarzt Dr. Wasser in der Albrechtstraße. Er soll ein sehr guter Arzt gewesen sein. Dr. Wasser soll noch bis zum Anfang des Krieges 1939 praktiziert haben, wegen seiner Tüchtigkeit mit Sondergenehmigung

Der Sohn der Familie Salomon, die bei der alten katholischen Kirche wohnte, durfte als Student nicht weiterstudieren. Wegen der geplanten Auswanderung in die USA, einreisen durften nur gewerblich tätige Personen, erlernte er in der Werkstatt von Tischlermeister Leopold Wunsch einige Monate im geheimen das Tischlerhandwerk, um einen praktischen Beruf vorweisen zu können.

Ingeborg Peters, geb. Wunsch, die Tochter des Tischlermeisters, berichtete: „Nach der Kristallnacht zeigte mir Frau Salomon die Schäden im Laden und Hof. Es waren die Schaufensterscheiben zerstört, und die Porzellanscherben lagen zu einem großen Haufen aufgeschichtet auf dem Hof. Frau Salomon tröstete es etwas, daß ihr Sohn ja bei uns Tischler lernte.“

Hildegard Braun, geb. Gemkow, erlebte die Kristallnacht wie folgt mit:

„Wir kamen spät nach Hause an diesem Tage und sahen durch das Fenster den Brand der Synagoge. Wir gingen dann

The advertisement for 'Kaufhaus Lindenstrauß' features a central illustration of a woman's face and shoulders, looking slightly to the right. The text is arranged around and over the illustration. At the top, there are several lines of handwritten text in German and Yiddish. Below the illustration, the word 'Kaufhaus' is written in a simple font, followed by 'Lindenstrauß' in a large, elegant, cursive script. Underneath that, it says 'Unsere Kunden werben am besten!' and 'Schneidemühl Neuer Markt'.

Alte Schneidemühler Anzeige.

wieder auf die Straße, um zu sehen, was los wäre und ob wohl gelöscht würde. Wir sahen, daß die Feuerwehr nur die dort stehende Tankstelle mit Wasser feucht hielt, damit der Brand nicht übergriff. Löscharbeiten an der Synagoge fanden nicht statt. Die SA bewachte noch am nächsten Morgen die Brandstelle.“

Weiter berichtet Frau Braun, ein Herr Krause, der mit einer evangelischen Christin verheiratet war, hatte zwei Kinder und wohnte in der Breiten Straße. Er wurde mit einem Schild um den Hals (auf dem wohl „Jude“ stand) mit Musik durch die Stadt geführt: „Ich sah ihn in der Kleinen Kirchenstraße. Die Musikkapelle spielte dazu das Lied ‚Wer weiß, ob wir uns wiedersehen am grünen Strand der Spree‘.“

Frau Warschauer erzählte der Mutter von Frau Braun, daß ihre Söhne sich auf dem Boden vor den SA-Leuten versteckt hätten. Die Möbel in der Wohnung waren z.T. beschädigt und zerschlagen. Frau Warschauer sagte meiner Mutter: „Das rächt sich, so wie wir jetzt vertrieben werden, so wird es ihnen auch einmal gehen.“ Wir kennen den Verlauf der Geschichte.“

Im Rückblick auf ein trauriges Kapitel der Geschichte in Deutschland und auch in Schneidemühl ist doch für diese Stadt ein etwas tröstliches Fazit zu ziehen.

Jahrhundertlang lebten die Schneidemühler Bürger friedlich miteinander, man kaufte in den jüdischen Geschäften, in denen man ja gut bedient wurde, bis dieses nicht mehr möglich war.

Wie überall in Deutschland genossen jüdische Ärzte höchstes Ansehen und waren beliebt bei der Bevölkerung.

Das infernalische Treiben der SA, die auf Anordnung aus Berlin handelte, der geschürte Haß war hier am Wirken, nicht der Wille der Bevölkerung, sondern die nationalsozialistischen Machthaber, die hier ihr unheilvolles Werk im großen Stil begannen.

Die Schneidemühler Bürger konnten diese Schandtaten, die Zerstörung der Synagoge, der Läden und Wohnungen ebenso wenig verhindern wie anderswo in Deutschland. Mancher Schneidemühler Bürger mußte daher hilflos mit ansehen, was eine sogenannte Obrigkeit angeordnet hatte und mit ihren unteren Organen planmäßig ausführen ließ.

Doch etwas geschah in Schneidemühl, hier zeigte man doch große Verbundenheit mit den jüdischen Mitbürgern. Der Tischlermeister Wunsch zeigte Menschlichkeit und brachte dem jüdischen Studenten Kenntnisse im Tischlerhandwerk bei. Die Tochter Ingeborg Wunsch ging zur Familie Salomon, zu der sie ja engen Kontakt hatten, um Anteil zu nehmen an deren schwerem Schicksalsschlag.

Auch die Familie Braun erlebte die Ereignisse hautnah, und man sprach mit der Familie Warschauer über die furchtbaren Taten, die für alle Teile unfaßbar waren.

Wir wissen nach diesen Berichten, daß aufgrund verordneter Schandtaten Menschlichkeit und Anstand nicht tot waren.

Es wurde auch berichtet, daß deutsche Mädchen, die in jüdischen Haushalten

im Dienst waren, immer wieder sagten, diese wären ihre besten Arbeitgeber gewesen.

Der Zeitzeuge Horst Wandelt berichtet ergänzend im Juli 1994 wie folgt:

„Nach der Kristallnacht wurden die Juden auf einen Lkw geladen, der von SA-Leuten bewacht wurde. Sie wurden am rückwärtigen Eingang des Kepa-Kaufhauses abgeladen und in die Keller Räume gesperrt. Zuschauende Frauen haben die ausgeladenen Juden bedroht und mit Regenschirmen auf sie eingeschlagen. Diese Szenen werde ich nie vergessen.“ So berichtet es unser Heimatfreund Horst Wandelt, der dieses auf seinem Schulweg, es war wohl unmittelbar nach der Kristallnacht am 9. Januar 1938, mit ansehen konnte.

Horst Junk

Quellenangaben:

Karl Boese, Geschichte der Stadt Schneidemühl, 2. Auflage 1965; Alfons Kutz, Ein Händedruck mit Schneidemühl; Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief 7/1986, Seite 21, Artikel „Wilhelmstraße – Wilhelmplatz“.

Die Gespräche mit Zeitzeugen führte Horst Junk im Juni 1994.

Aus den Memoiren unseres Heimatfreundes Golz aus Märkisch Friedland

Ostern 1936 wurde das Ziel in der Schule erreicht, und ein weiterer Lebensabschnitt sollte beginnen. Aber schon damals wurde so mancher Berufswunsch vereitelt. So auch für unseren Heimatfreund Golz, der mit der staatlichen Forstmannausbildung beginnen sollte und von Kindheit an davon träumte. Absagen, große Enttäuschungen, da Aufnahmesperre. Also bis zu festem Arbeitsplatz und Ausbildungsmöglichkeit Aushilfe als Postzusteller, 6 Mark wöchentlich, für die damaligen Verhältnisse ganz gut. Aber dank seiner guten Beziehungen durch die Böttcherei seines Vaters, bekam unser Heimatfreund die Lehre als Großhandelskaufmann. Der Hauptgesellschafter der Firma Landhandel war Rudolf Kirstein, Küddow-Mühlen, Schneidemühl. 1935 hatte ein Jude an ihn seinen Betrieb verkauft. Mit seinen Freunden, echten Naturburschen, haben sie damals nachts mit Stallaternen (Petroleum oder Karbit) Krebse gejagt und für den Mittagstisch einen Erpel erlegt. Auf den nahegelegenen Seen waren genug vorhanden. So kam das Jahr 1939 heran, Kaufmannsgehilfenprüfung am 31. März, vorzügliche Leistungen! Führerschein erworben, Prüfung durch Herrn Dipl.-Ing. Hauer, Technischer Überwachungsverein Pommern. „Dieses Dokument habe ich heute noch mit meinem jugendlichen Paßbild und zeige es bei Polizeikontrollen. Mein Gehalt: 175 Mark – ein Mittelschullehrer bekam 300 Mark monatlich.“ Also: „Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste, sei dein künftig Zauberwort.“ Zu Pfingsten das Schützenfest, dann das

Sängerfest und Kriegerfest, Tanzwochenende in der Bahnhofsgaststätte Gaebler oder bei Albert Achterberg. Durch Viehtransport Beziehungen zu Berlin. Also viele gute Verbindungen. So lebte es sich recht gut. Und dann der 1. September 1939, der schreckliche Zweite Weltkrieg brach aus. Märkisch Friedland hatte viel Einquartierung durch Nachschub-Kolonnen. „Und ich wurde u. k. gestellt, da auch unser Geschäftsleiter eingezogen wurde.“ Viel Güterabfertigung zur Zeit der Kartoffelsaison, Saat-, Speise- und Fabrikkartoffeln mit Roggen- und Hafer und Braugerste. Und bald kamen die Nachrichten von den ersten Märkisch Friedländern im Polenfeldzug: „Für Führer und Vaterland gefallen.“ In stolzer Trauer die Angehörigen. Einberufung zur Wehrmacht am 1. Mai 1941. Zur Infanterie mit Grundausbildung in Deutsch Krone: Gerhard Tschirch, Walter Bast, Erich Mehlin und unser Heimatfreund Golz. Vom Leben bisher verwöhnt, war das ein ganz anderer Alltag: mit Befehlen, Unterordnen, großem Drill, aber die Wochenenden ersehnt (Heimfahrt ins Elternhaus, zur Freundin, der späteren Ehefrau, Tochter des Bahnhofsvorstehers Splinter). In zehn Wochen war die Zeit vorüber. „Wir kamen Juli 1941 über Thorn nach Tilsit. Riga war gerade erobert, Vormarsch nach Reval und ich als Kradfahrer beim Regiment. Von Ferne dröhnten die Einschläge der Artilleriegeschosse, jetzt wurde es ernst. Mein Freund Erich Mechlin wurde einer anderen Kompanie zugewiesen und fiel anlässlich eines Spähtruppunternehmens. Ich kam als Ersatzmann für einen Kameraden, der

auf eine russische Mine fuhr und samt Motorrad zerfetzt wurde. Wir waren fünf Kilometer von der Front entfernt, und einer war auf den anderen angewiesen. Ein leises Pfeifen der Kanonenkugeln über dem Kopf, Buddeln auf Feldwegen nach russischen Granaten, viele Verluste bei den Russen, aber auch bei uns vor Reval, Estland. Am 27. August 1941 wurde Reval von unserem Regiment eingenommen. Die größeren Städte des Baltikums waren nach deutschem Muster erbaut und glänzten vor Sauberkeit. Die Bevölkerung des Baltikums war sehr deutschfreundlich, wenig Partisanentätigkeit. Für besonderen Einsatz (nachts) vor Reval erhielt ich das Ehrenkreuz 2. Klasse“.

Weiter dann über russisches Gebiet bis fünf Kilometer vor Leningrad, die Stadt eingekesselt, aber keine Eroberung, sehr kalter Winter, viele Erfrierungen. Frühling 1942, kein Vormarsch möglich. Die Post klappte gut. Märkisch Friedland merkte zu dieser Zeit nichts von den Einschränkungen im Gegensatz zu den Lebensmittelzuweisungen in den Großstädten.

M.J.

Buchhinweis

Der erst im September 1992 gegründete Kremer Verlag (Leverkusen) machte in diesen Tagen bereits zum dritten Male mit einer heimatbezogenen Neuerscheinung auf sich aufmerksam:

„Geflohen – Geblieben – Vertrieben Pommern 1945“

Die Edition ist eine Zusammenfassung von Einzelberichten über Schicksale und Leiderfahrungen von vierzehn Autoren (exakt zur Hälfte je weiblichen und männlichen Geschlechts), die diese zum Teil als Angehörige der Deutschen Wehrmacht, zum anderen als Zivilisten beim Endkampf um die „Festung Schneidemühl“ und dem Inferno danach durchstehen mußten.

Die Berichtenden sind in Mehrheit ehemalige Schneidemühler/-innen beziehungsweise stammen aus dem näheren Umfeld der einstigen Regierungshauptstadt (Koschütz, Uschhauland, Gut Liebenthal usw.).

Heimatfreund Dr. Friedrich-Wilhelm Kremer ist in dreifacher Hinsicht für diesen Dokumentationsband tätig geworden: als Verleger, Mitherausgeber und Verfasser eines der insgesamt 15 Berichte. Knapp 14jährig wurde Friedhelm Kremer zugleich mit seinem Vater, Oberstudienrat Friedrich K., noch zum Volkssturm vereidigt.

Als weiterer Herausgeber zeichnet Zeitzeuge Wilfried Dallmann mitverantwortlich, gegenwärtig stellvertretender Vorsitzender des Heimatkreises Schneidemühl e. V.

Das Autorenverzeichnis enthält darüber hinaus weitere in Schneidemühl und zum Teil auch pommerschen Insiderkreisen vertraute Namen: so z. B. Eleonore Bukow, die regelmäßige Kolumnenschreiberin im „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ (vgl.

„Gespräche, die...“). Der Buchtitel legt klar, worum es geht: Aufzeichnungen bitterster, grausiger, schrecklicher Geschehnisse. Nichts wird ausgelassen, aber auch nichts überzeichnet!

Am Wahrheitsgehalt der Niederschriften auch nur in einem Falle Zweifel anzusetzen, erübrigt sich für alle, die den Kriegsausgang 1945 speziell in Ostdeutschland hautnah miterleben und -leiden mußten. Im übrigen bieten Name und Persönlichkeit der Chronisten allein Garantie für die reine, unverfälschte Wahrheit.

Man wird fragen können: „Cui bono?“ – Zu welchem Zweck jetzt noch die Herausgabe eines derartigen Buches, da Deutsche, Polen und Russen sich bemühen, einen neuen Weg friedvollen Neben- und Miteinanders zu beschreiben?

Und genau diesem Anliegen fühlen sich Friedhelm Kremer und Wilfried Dallmann verpflichtet.

Nicht gegenseitige Schuldzuweisung und Aufrechnung ist mit dem Dokumentationsband beabsichtigt; auch will man verharschte Wunden nicht wieder aufreißen. Vielmehr soll das Werk Mahnung sein, daß Ähnliches sich niemals wiederhole!

Bewunderungswürdig, faszinierend ist die Darstellungsweise des Erlittenen (Plünderung, Gewalttaten, Ausweisung) durch die Betroffenen selbst. In geradezu sachlicher, fast moderater Art äußern sie sich über ihnen zugefügtes Unrecht und verschweigen auch Hilfen nicht, die sie mitunter von Feindeseite erfahren. „Geflohen – Geblieben – Vertrieben“ ist angereichert durch viele Fotos (u. a. mehrerer Autoren, Reichschülerheim, St. Antonius in Überbrück, Blick auf das verwüstete Schneidemühl usw.) und Abdrucke von Aufrufen an die Schneidemühler Bevölkerung sowie an die dort befindlichen Wehrpflichtigen (Schanzapell des „Kreisleiters“ Hintze, Tagesbefehl des Festungskommandanten Gieseler).

Auch der Hitler-Erlaß vom September 1944 über die Bildung des „Vokssturm“ fand Aufnahme in die Dokumentation – Zeichen des Wahnsinns, Halbwüchsige und Greise, Kinder und Invaliden als das letzte Aufgebot in den Tod zu treiben. Reine Blasphemie schließlich Himmlers Aufruf „An die Bevölkerung in den deutschen Ostgauen“, in denen Hitler als Gottesgeschenk bezeichnet wird.

„Derweil habe ich die Gestapo und die SS kennengelernt. Es ist nicht zu beschreiben, wie roh und gemein [...] diese Bestien [...] gewesen sind.“ (Bericht von Waltraud Kiehnel, Gut Liebenthal, über ihren Leidensweg durch deutsche Konzentrationslager.)

„Geflohen – Geblieben – Vertrieben“ erfüllt einen mehrfachen Zweck: Gedächtnis der Toten unserer Heimat, Mahnung zu immerwährendem Frieden und zu Verständigung, zur Information der nachfolgenden Generationen!

„Geflohen – Geblieben – Vertrieben“ gehört in die Hand jedes Heimatbewußten, dem das Vermächtnis seines Her-

kunftslandes am Herzen liegt und der darüber seiner Umwelt Kenntnis geben möchte.

Es wäre zugleich wertvolle Handreichung für alle geschichtlich Interessierten und sollte von daher Eingang in die entsprechenden Bibliotheken finden.

Klaus-Ulrich Böhle
Berlin

Wilfried Dallmann/Friedrich-Wilhelm Kremer: „Geflohen – Geblieben – Vertrieben – Pommern 1945“.

Kremer Verlag, Paul-Klee-Straße 44, 51375 Leverkusen, Telefon (02 14) 9 37 42. 246 Seiten, zahlreiche Fotos, Karten, Aufrufe, 34,- DM inkl. Verpackung und Porto.

Zu bestellen über den Kremer Verlag (Anruf oder Postkarte).

Prälat Dr. Wolfgang Klemp 40 Jahre Priester Gedenken in Fulda

(Auszug)

Aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Priesterweihetages (25. Juli 1994) von Prälat Dr. Wolfgang Klemp fand am 20. August 1994 im Bonifatius-Haus Fulda eine Feierstunde statt, an der Mitglieder des Katholikenrates sowie des Konsistoriums und die Mitarbeiter/-innen der Freien Prälatur Schneidemühl teilnahmen.

Klaus-Ulrich Böhle war mit einer Laudatio an den Jubilar befaßt worden.

Eingangs verwies dieser darauf, wie er den damaligen Diözesanpräses der Katholischen Arbeiter-Bewegung im Bistum Fulda (im Oktober 1964) kennenlernte, um erst Wochen später in Berlin festzustellen, daß Monsignore Klemp ein gebürtiger Schneidemühler sei.

17 Jahre danach gab es dann das erste Wiedersehen in Berlin, wo der frischer-nannte „Kanonische Vikar“ Klemp erstmals für die dortige Prälaturgemeinde zelebrierte.

Zu seiner Begrüßung damals sagte Böhle dem Sinne nach: „Heimat gleiche einem Kreise, man begegne sich auf dem irdischen Rundgang irgendwann und irgendwo wieder.“

Den Lebenslauf und den priesterberuflichen Werdegang des Jubilars nochmals mit allen Daten aufzusagen, hielt der Sprecher für entbehrlich, „denn die Meinen kennen mich, und ich kenne die Meinen!“

Unter ausdrücklichem Hinweis auf die bescheidene Art unseres Visitators hieß es weiter: „Wenn heute Wohlmeinende und andererseits Übelwollende der Kirche Triumphalismus nachsagen, so trifft dieser Vorwurf die Schneidemühler Kirche nicht. Schlicht, unkompliziert, geradlinig wie der ostdeutsche Menschen-schlag, so war zu allen Zeiten auch die Kirche der Prälatur, Volkskirche im wahren Sinne des Wortes!“

Wenn die Gegner der Kirche immer wieder verkünden, die katholische Kirche

sei reich, so hätten sie in einem Punkte recht: Die Kirche der untergegangenen Prälatur Schneidemühl ist überreich durch die Treue der ihr noch verbliebenen Priester und die Anhänglichkeit des Gottesvolkes der Kirche von Schneidemühl in memoriam.

Klaus-Ulrich Böhle, der sich als einen Katholiken mit einem „Touch“ zum Konservativen bezeichnete, bat den Jubilarpriester, seine Feststellung daher besonders zu würdigen, daß er Dr. Klemp als einen Mann der gesunden Mitte betrachte, „verkrusteten Formen eines verknöcherten Konservativismus fernstehend wie progressistischer Neuerungssucht abhold“.

Unter Zitierung des Ovid-Ausspruchs „In der Mitte wirst du am sichersten gehen“, bezeichnete K.-U. Böhle Prälat Klemp als „unseren geistlichen Mittelpunkt und im Streit der Meinungen, Aussagen und Interpretationen der überlieferten Glaubenslehre als Maßstab und Kompaß zugleich“.

Im 12. Brief an die Römer fordert Paulus die Gemeinde dazu auf, im Eifer nicht nachzulassen, vielmehr feurigen Geistes zu sein. Von diesem sich verzehrenden Eifer für die Kirche Christi wie für die Heimatkirche sage der Lebenslauf des Jubilars Beeindruckendes und Bewunderungswürdiges aus. „So sind Sie im paulinischen Sinne ein Eifriger, hingegen kein Zelot (Eiferer)!“ rief Heimatfreund Böhle aus.

Er ging sodann auf die große Wertschätzung ein, die Dr. Klemp im Heimatkreis Schneidemühl genieße, wegen dessen unabdingbarer Treue zum Lande der gemeinsamen Herkunft und sein Bemühen um Erhaltung kostbaren wie unverzichtbaren Heimatbes. Belege hierfür sind die Verleihungen der Silbernadel Schneidemühl (9. Oktober 1977 in Cuxhaven-Altenbruch) und der Schneidemühler Goldnadel (20. Februar 1988 in Berlin). Beide Vorschläge zu diesen Ehrungen kamen aus der Bundeshauptstadt, eine davon aus evangelischen Kreisen.

Böhle wies auf ein besonderes Anliegen des Visitators hin: die deutsch-polnische Annäherung. „Ihr Bemühen um Verständigung trägt mittlerweile erkennbare Frucht, wenn wir (vom 3. bis 10. September 1994) uns anschicken zu einer weiteren Wallfahrt in die zwar verlorene, aber im Herzen niemals aufgegebene Heimat. Diese „Good-Will-Tour“ wird ein weiterer Beitrag sein in Befolgung der Vaterunser-Bitte, zu verzeihen, um selbst Vergebung zu erlangen!“

Vom Sprecher wurde dem Oberhirten schließlich gedankt „für alle Impulse, Initiativen, Aktivitäten und Ideen zugunsten unserer Heimatkirchengemeinschaft“.

Mit folgenden Worten beendete B. die Laudatio: „Wahrlich, Herr Prälat! Es ist schön, daß wir Sie haben dürfen! Möge das noch viele Jahre so bleiben – bei erträglicher Gesundheit und unter der Obhut der verehrten „Mater Visitatoris!“ Das walte Gott – Amen!“

U. B.

Reflexionen eines ungewöhnlichen Sommers

Eindrücke von den Heimattreffen 1994 im Kreis Demmin

Der Sommer dieses Jahres war in jeder Hinsicht bemerkenswert. Für mich, der ich im letzten Vierteljahr zwei Heimattreffen in Bentzin und eine Busfahrt nach Deutsch Krone erleben konnte, hatte er dazu einen besonderen Akzent. Noch ganz im Banne der gerade beendeten (3. September 1994) Zusammenkunft in dem kleinen vorpommerschen Dorf, möchte ich einige Gedanken hierzu äußern.

Wieder einmal ein ganz bewegendes Treffen der Deutsch Kroner Heimatfreunde aus Ost und West in Bentzin. Ein bis zum Bersten mit erwartungsfrohen Menschen gefüllter schmuckloser Saal in einer abgelegenen Landgaststätte.

Nicht der Komfort und der Luxus im „Haus Deutsch Krone“ in Bad Essen, nicht das tadellose Ambiente in Bad Rothenfelde, dafür aber sehr viel Herz, starkes Empfinden und ein einfaches, unverfälschtes, echtes Zusammengehörigkeitsgefühl, das ist es, was diese Veranstaltung in dem unbedeutenden Ort prägte. Etwas, das in unserem nun größer gewordenen Deutschland immer seltener wird, was man aber bei den meisten Landsleuten in den neuen Bundesländern gottlob noch findet. Und bei Abwä-

gung aller Komponenten, der materiellen wie der ideellen, möchte ich sagen, daß es in dieser hektischen, herzlosen Zeit mehr denn je auf diese inneren, unveräußerlichen Werte ankommt.

Ich habe bei meinen Radwanderungen in jüngster Zeit durch Mecklenburg-Vorpommern – seit meiner Zwangspensionierung bin ich gelegentlich als Reiseleiter tätig – immer wieder festgestellt, wie zweifelhaft und unwichtig solche in den Altbundesländern hoch angesiedelten Kriterien wie Geld, Herkunft oder Stand für die Verständigung der Menschen untereinander sind.

Natürlich gibt es noch Unzulänglichkeiten in Bentzin, manche Änderung wäre wünschenswert, doch im Ansatz sind diese Treffen in unserem Demminer Heimatkreis jenseits aller Etikette und Wohlstandsnormen von einer Vitalität und Ursprünglichkeit, die anderswo ihresgleichen suchen. Es wäre fatal, wenn wir dieses kostbare Potential, ein Produkt, das uns die Einheit Deutschlands praktisch kostenlos bescherte, nicht nach Kräften für unsere gemeinsame Sache nutzen würden. Ich bin eigentlich sicher, daß uns eine solche Chance nie wieder geboten wird.

Wilfried Kropp

Ein „Original“ aus Schneidemühl

Nennen wir ihn „Richard“ oder besser „Onkel Richard“. Er war ein Mann von nicht so großem Wuchs, hatte ein gutes Wesen, liebte gutes Essen und Trinken, war von Beruf Handelsmann, Besitzer eines dreirädrigen Geschäftswagens (ein sogenannter „Tempo“) und verheiratet mit Tante Frieda. Der war er treu und brav ergeben. Wenn sie in der Nähe war, gehorchte er ihr aufs Wort. Stets war er folgsam und lieb, wenn er bei ihr war.

Nun kann ja kein Mann immer nur brav sein, hin und wieder muß er seinem Temperament freien Lauf lassen, um Frust und Repressionen loszuwerden. So auch Onkel Richard.

In Schneidemühl war Rummel. Hinter dem Stadtpark waren Karussells und Jahrmaktbuden aufgebaut, unter anderem auch eine, die als Attraktion einen ausgewachsenen Bären vor dem Etablissement zur Schau stellte. Er wurde von zwei Männern mit Ketten gehalten, die rechts und links am Halsband des Bären befestigt waren. Er war bestimmt einen halben Meter größer als die beiden Männer, also ein ganz schöner Brocken. Das Maul wurde von einem Maulkorb zusammengehalten.

Zu dem Unternehmen gehörte auch eine Dame, die vor der Bude stand und ein Tamburin schlug, um den Bären zum Tanzen zu animieren, was er auch sehr widerwillig tat, indem er von einem Bein auf das andere trat und den ganzen Laden ins Wanken brachte.

Davon angelockt, hatte sich eine Menge Schaulustiger eingefunden. So auch Onkel Richard, allein, die Gattin war ihm auf dem Rummel irgendwo verlorengelassen. Aus Kummer hatte er gleich mehrere Klare zu sich genommen, ist frohgemut weitergegangen und vor der Bärenbude angekommen. Dort hörte er, wie die Dame jedem, der ein Tänzchen mit Meister Petz wagen würde, zwei Mark versprach. Wer jedoch den Mut zu einem Ringkampf mit dem Raubtier habe, der bekäme fünf Mark.

Das Angebot hörte auch Onkel Richard und war sofort zu allem entschlossen, denn die fünf Mark waren ganz gut zu gebrauchen. Furchtlos und unerschrocken stieg er auf das Podium, mit dem Daumen auf den Bären deutend, gab er bekannt, daß er einen Kampf mit dem Raubtier machen wolle. Die Dame in dem abgeschabten Ozelotfell, das ihre Taille auch nicht schlanker machte, musterte den mutigen Mann mit sehr nachdenklicher Miene (er war nun ja kein Goliath) und meinte, er solle sich doch für einen Tanz entscheiden. Der Bär sei ausgeruht und habe schon länger keinen Kampf mehr bestritten, darum fürchte sie um seine Gesundheit. Onkel Richard erwiderte, um seine Gesundheit möge sie sich keine Gedanken machen. Viel eher solle sie mal schon für den Honigfresser einen Arzt bestellen, denn er sei auch ausgeruht, habe schon zehn Jahre keinen Kampf gehabt und sei voll Ener-

gie geladen. Unter dem Beifallssturm der vor der Schaubude versammelten Freunde wurde er in seinem Vorhaben noch bestärkt. Auch der Dame waren gegen den Mut und die Furchtlosigkeit alle Einwände und Zweifel ausgegangen. Wohl oder übel willigte sie ein.

Dem Kämpfer wurde nun eine Rüstung angelegt, bestehend aus einer viel zu großen Lederjacke, an der nicht nur Kampfspuren zu sehen waren, auch der Zahn der Zeit hatte daran genagt. Als Kopfschutz wurde unserem Matador eine ebenso ramponierte Motorradhaube auf den Kopf gestülpt. Unter dem Jubel seiner Fans sollte es nun, nachdem er von der Dame noch einmal vorgestellt wurde, zum Kampf kommen. Erst wurde der Bär hinter den Vorhang geführt. In dem Moment, als Onkel Richard seinem Kontrahenten folgen sollte, vernahm er einen Ruf, es soll schon mehr ein Schrei gewesen sein. „Riiiiicharrd!“ hörte er die Stimme seiner Frieda rufen. Nur sie konnte seinen Vornamen so lang, so laut und so drohend über die Lippen bringen. Im selben Moment verließen ihn Mut und Kampfeifer, alle Courage war dahin! Mir wurde berichtet, daß sich sogar der Bär in eine Ecke verkrochen habe. Onkel Richard jedoch nahm in voller Montur Reißaus. Sein Weg führte ihn quer durch Arena und Zelt, hinaus in die Baggen, wo er sich von dem Schreck erholte. So kamen die Fans um einen Kampf mit dem Bären, Onkel Richard zu einer alten Lederjacke, und die Bärenreiber sparten fünf Mark.

Was ist aus ihm geworden?

Er hat den Kampf um unsere Heimatstadt lebend überstanden. Das Schicksal ereilte ihn nach Kriegsende auf dem Berliner Platz in Schneidemühl: Zwei Angehörige der Roten Armee, die wohl noch eine „Heldentat“ vollbringen wollten, haben ihn mit einer Salve aus ihren Maschinenpistolen erschossen – einfach so! Er ruhe in Frieden!

Hans Schreiber
Kantstraße 21
32791 Lage

Spenden an den Heimatkreis Schneidemühl

für soziale Betreuung (z.B. der deutschen Volksgruppe in der Heimat) und kulturelle Arbeit (z.B. Einrichtung der neuen Heimattube) werden auf das folgende Konto erbeten:

● Heimatkreis Schneidemühl e.V.,
Stadtparkasse Cuxhaven, Konto-Nr.
195 313 (BLZ 241 500 01).

Die Spenden sind steuerbegünstigt.
Spendenbescheinigungen erstellt auf
Wunsch Dieter Busse, Regerstr. 15,
24539 Neumünster, Telefon (0 43 21)
738 68.

Aus unserem Terminkalender

● **HAMBURG** – Schneidemühler Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im „Restaurant am Park“, Hammer Steindamm 108, Hamburg-Hamm (U-Bahn-Station Hammer Kirche oder Bus 116 bis Hammer Markt). Wilfried Dallmann, Telefon (040) 5 51 50 60.

● **HANNOVER** – Heimatkreisgruppe Deutsch Krone: Nächstes Treffen am Mittwoch, 13. November 1994, 15 Uhr, im Café „Ihmeblick“ (fr. Bootshaus), Rosebeckstraße 1, Haltestelle Krankenhaus Siloah. – Paul Thom, Telefon (05 11) 49 48 14; Hans Düsterhöft, Telefon (05 11) 31 56 98.

● **HANNOVER** – Alle Schneidemühler treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats in der Empore der Stadthalle um 15 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. – Vorsitzender Gerhard Görnig, Eichelkampstraße 39 A, 30519 Hannover, Telefon (05 11) 86 19 50.

● **HANNOVER** – Die Frauen der Heimatgruppe Deutsch Krone treffen sich an jedem ersten Mittwoch im Monat im

Gasthaus Bähre in Ehlershausen am Bahnhof. Elfriede Hueske, Hannover, Telefon (05 11) 86 53 99.

● **LÜBECK** – Die Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis und Deutsch Krone trifft sich wieder am Mittwoch, dem 16. November 1994, um 16 Uhr in der Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsfordener Allee 16. – Vorsitzender: Horst Vahldick, Telefon (04 51) 47 60 09.

● **MÜNCHEN** – Die Grenzmarkgruppe trifft sich zu ihren Heimatabenden jeweils am ersten Freitag im Monat um 19 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5, 81669 München, Nähe S-Bahnhof Rosenheimer Platz. – Erwin Kantke, Arnulfstraße 103, 80636 München, Telefon (089) 16 61 32.

● **OBERURSEL** – Pommern, Ost- und Westpreußen treffen sich jeden zweiten Donnerstag im Monat um 15 Uhr in der Stadthalle Oberursel, Rathausplatz, und jeden vierten Samstag im Monat um 15 Uhr im Parkhotel Waldlust in Oberursel, Hohemarkstraße 168. – Heinz Witt, Oberstedter Straße 4, 61440 Oberursel, Telefon (0 61 71) 2 56 19.

Reisen nach Tütz 1995

Seit zehn Jahren fahren Heimatfreunde aus Deutsch Krone, Schloppe, Märkisch Friedland, Tütz und Umgebung nach Tütz. Auch 1995 werden wir wieder gemeinsam unsere Heimat besuchen. Unterkunft mit Halbpension wie immer im Tützer Schloß.

Mit dem Bus:

Vom 13. Mai bis zum 20. Mai 1995

Vom 10. Juni bis zum 17. Juni 1995

Wir fahren mit einem modernen Fernreisebus. Zusteigen können Interessenten in Frankfurt am Main, Köln, Bochum, Hannover, Autobahn-Rastplatz Börde und S-Bahnhof Königs Wusterhausen. Der Bus steht uns in Tütz für Ausflüge durch die Pommersche Schweiz, nach Danzig und Zoppot oder Stargard und Stettin sowie für Fahrten in die Heimatorte zur Verfügung.

Eigene Anreise mit dem PKW:

Vom 22. Juli bis zum 12. August 1995

Die Zeit ihres Aufenthaltes können Sie frei wählen. Ihr Auto ist im Schloßgelände gut aufgehoben und wird nachts bewacht.

Interessenten erhalten weitere Informationen; bitte melden Sie sich rechtzeitig bei:

Heinz Witt
Oberstedter Straße 4
61440 Oberursel
Telefon (0 61 71) 2 56 19

Weihnachtsfeier der HKG Frankfurt am Main und Umgebung

Die HKG Frankfurt am Main und Umgebung lädt ein zur Weihnachtsfeier am Samstag, 17. Dezember 1994, im Restaurant des Frankfurter Ruderclubs 1884, Mainwasenweg 33, 60599 Frankfurt am Main. Beginn 15 Uhr. Ein abwechslungsreiches und interessantes Programm ist vorgesehen. Ende gegen 18 Uhr. Alle Schneidemühler und Heimatfreunde sind herzlich eingeladen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht.

Anmeldungen erbeten bei:

Erwin Tonn

Auf der Lindenhöhe 21
60433 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 52 23 49
oder

Ilse Henkel, geb. Schulz
Obere Kreuzäckerstraße 21
60435 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 54 38 96

Das Veranstaltungsort in Rudererdorf ist zu erreichen:

1. **Mit dem Bus**

Städtische Buslinie 46 ab Ffm.-Hauptbahnhof bis Haltestelle Rudererdorf.

2. **Mit der Straßenbahn**

Linie 16 ab Hauptbahnhof
Linie 15 ab Südbahnhof
jeweils bis Haltestelle Bleiweißstraße, dann über Speckweg 10 Minuten Fußweg durch Gärten zum Rudererdorf.

3. **Mit dem Auto**

Über Deutscherrenufer Richtung Offenbach (B 43). Hinter der Bushaltestelle Rudererdorf rechts in den Speckweg kurz einbiegen, wenden und die B 43 in Richtung Rudererdorf überqueren. Parkplätze sind ausreichend vorhanden.

4. **Mit dem Schiff**

Vom „Eisernen Steg“ bis Anlegestelle Gerbermühle.

5. **Zu Fuß**

Fußweg am Main, Sachsenhäuser Seite. Schöner Spaziergang!

Neue Heimatbriefbezieher

Deutsch Krone

Marquart, Dorothea, geb. Buske am 8. 4. 1930, 19057 Schwerin, Gärtnerieiweg 19 (Märk. Friedland). – **Fleischmann**, Irmgard, 19059 Schwerin, Schillerstr. 50 (Koschütz). – **Knodel**, Kurt, geb. am 18. 3. 1924, 25355 Barmstedt, Königsberger Str. 72 (Hoffstädt). – **Dannelke**, Horst, geb. 18. 9. 1933, 67346 Speyer, Rheinhäuser Str. 32 (Deutsch Krone, Templerstraße). – **Langer**, Elisabeth, geb. Lenz am 22. 12. 1939, 22547 Hamburg, Triftheide 15 (Rederitz). – **Franke**, Eva, geb. Janner am 16. 1. 1929, 17121 Nielitz, Dorfstr. 32 (Klawittersdorf). – **Schmidt**, Irmgard, geb. am 24. 4. 1929, 17491 Greifswald, Hans-Beimler-Str. 69 (Klausdorfer Hammer). – **Radtke**, Erwin, geb. am 12. 4. 1930, 17326 Wollschow, Dorfstr. 42 (Klausdorfer Hammer). – **Schiedmann**, Else, geb. Schur am 11. 11. 1916 (Neugolz), und **Wiedemann**, Hildegard, geb. Wick am 1. 12. 1922, 17111 Sommersdorf, Dorfstr. 24 (Deutsch Krone, Heinrichstraße). – **Heinerjäger**, Ingrid, geb. Trentzsch am 8. 8. 1931, 17139 Kummerow, Dorfstr. 76 (Neugolz). – **Ohlsen**, Marlene, geb. Wiesner am 9. 5. 1932, 25746 Heide, Sickenkamp 20 (Neugolz u. Dt. Krone, Stadtmühlenweg). – **Franz**, Edith, geb. Rönspiess am 19. 3. 1925, 17091 Fahrenholz, Steinstr. 35 (Klausdorfer Hammer). – **Baier**, Ruth, geb. Mittelstädt am 19. 6. 1927, 23936 Wotenitz, Siedlerweg 9 (Prellwitz). – **Hockling**, Annemarie, 25335 Elmshorn, Stargarder Str. 14 (Riege). – **Schmidt**, Fritz, geb. am 23. 3. 1917, 30173 Hannover, An der Tiefenriede 30 (Wissulke und Klausdorfer Hammer). – **Matthias**, Erhard, geb. am 29. 4. 1920, 17087 Gnevkwow, Dorfstr. 6 (Trebbin/Abbau). – **Schulz**, Hilde, geb. Knopf am 18. 12. 1921, 49525 Lengerich, Bahnhofstr. 82 (Zippnow). – **Groß**, Gertrud, geb. Gerth am 30. 4. 1929, 79807 Lottstätten, Schütterliestr. 13 (Freudenfrier).

Schneidemühl

Kühner, Regina, geb. Quick, 98617 Meiningen, Ackerstr. 14 (Krojanker Str. 40). – **Wilke**, Siegfried, geb. am 10. 12. 1921, 12059 Berlin, Kiehlufer 1 (Martinstr. 19). – **Limberg**, Ursula, geb. 7. 8. 1914, 23554 Lübeck, Glandorpstr. 45 (Waldschlößchen). – **Kunze**, Ursula, 99087 Erfurt, Alfred-Delp-Ring 8/68.

Wir gedenken der Toten

Fern der Heimat starben

(Schneidemühl)

Am 30. 8. 1994 im 75. Lebensjahr Walter Engel (Krojanker Str. 109), 30419 Hannover, Hogrefestr. 35. — Bereits 1992 im 71. Lebensjahr Horst Ewert (Zeughausstr. 21), 22305 Hamburg, Poppenhusenstr. 17. — Am 28. 8. 1994 im 76. Lebensjahr Margarete Giese, geb. Hass (Schmiedestr. 2), 34119 Kassel, Dörnbergstr. 9. — Bereits 1992 im 74. Lebensjahr Siegfried Gust (Plöttker Str. 53), 53639 Königswinter, Siegburger Str. 247. — Am 30. 8. 1994 im 73. Lebensjahr Franz Heinze (Königstr. 80), 45359 Essen, Breukelfeld 19. — Am 14. 7. 1994 im 81. Lebensjahr Paul Henke (Mühlenstr. 7), 56637 Plaidt, Hauptstr. 20. — Am 2. 5. 1994 im 74. Lebensjahr Gertrud Hoppe, geb. Piontek (Firschauer Str. 4), 18507 Grimmen, Tribseer Str. 20. — Am 24. 8. 1994 im 79. Lebensjahr Edith Mittelstädt, geb. Sydow (Bromberger Str. 20), 3595 Berlin, Pichelsdorfer Str. 96. — Bereits am 19. 11. 1993 im 71. Lebensjahr Helmut Reetz (Küddowtal 36), 44789 Bochum, Universitätsstr. 75. — Am 10. 7. 1994 im 80. Lebensjahr Erna Remus (Breite Str. 43), 22399 Hamburg, Haubentaucherweg 12. — Am 1. 8. 1994 im 73. Lebensjahr Gerhard Röhl (Tannenweg 16), 22159 Hamburg, Swebenhöhe 43. — Am 3. 6. 1994 im 72. Lebensjahr Heinz Rosenau (Lessingstr. 20), 31832 Springe, J.H.-Schro-

der-Str. 3. — Am 14. 2. 1994 im 88. Lebensjahr Elisabeth Ross, geb. Rosemann (Albrechtstr. 85), 83727 Schliersee, Miesingstr. 8. — Am 27. 8. 1994 im 80. Lebensjahr Bernhard Schwarz (Niekosken), 65760 Eschborn, Amselweg 3. — Im September 1994 im 83. Lebensjahr Erika Schwarz, geb. Knochenhauer (Bismarckstr.), Lübeck, Altenheim Rosenhof. — Am 8. 7. 1994 im 87. Lebensjahr Helene Strehlow, geb. Matuschewski (Gönnert Weg 107), 46117 Oberhausen, Kapellenstr. 2a. — Am 15. 8. 1994 im 62. Lebensjahr Georg Wolfram (Boelckestr. 10), 42551 Velbert, Sontumer Str. 83.

Laut Postvermerk verstorben:

Werner Dessau (Königstr. 45), Bad Langensalza, Badeweg 4. — Anna G nibba, geb. Ploetz (Kroner Str. 1), 21354 Bleckede, H.E.W. — Helene Koerlin (Bromberger Str. 91), 48465 Schüttorf, Rathausstr. 6. — Edmund Prominski (Ringstr. 19), 96179 Rattelsdorf 171. — Karl Schwarz (Bromberger Str. 29), 78628 Rottweil, Graben 10a. — Dr. Horst Sellinat (Johannisstr. 1), 97082 Würzburg, Weg zur Neuen Welt 12. — Trude Wegwerth, geb. Swanke (Küddowtal), 50354 Hürth, Nordring 1, Haus Baden.

(Deutsch Krone)

Am 31. 12. 1984 Werner Neumann (Deutsch Krone), geb. am 8. 9. 1930, 17235 Neustrelitz, Wesenberger Str. 13 — Am 8. 3. 1994 Anna Buske, geb. Kolanowski (Lebehne), geb. am 29. 10. 1905, 38176 Wendeburg-Bortfeld, Papienstieg 26 bei Schröder. — Am 19. 8. 1994 Käthe Karbe, geb. Zastrow (Wittkow), geb. am 6. 4. 1909, 65193 Wiesbaden, Pfitznerstr. 15a/Ap. 122.

Ein mutiger Gottesmann

Am 9. September dieses Jahres führte uns eine Kurzreise von Berlin nach Binwillershagen/Ahrenshagen (Mecklenburg-Vorpommern), nicht nur, um alte Freunde aus der Heimat aufzusuchen. Wir hatten seit langem ein inneres Bedürfnis, nämlich Blumen auf das Grab eines Mannes zu legen, der wie kaum ein anderer unerschütterlich im Glauben an Jesus Christus sein Leben ordnete:

Pfarrer Hans Naß

Die älteren Jastrower wissen natürlich, welchen Verfolgungen er ausgesetzt war und wie standhaft er als Mitglied der Bekennenden Kirche seinen Glauben verteidigte. Vielen wird noch in Erinnerung sein, daß während seiner Predigten ein Polizist in der Kirche war. Und viele wissen auch noch, wie er nach seiner Verhaftung im Triumphzug von Hunderten von Jastrowern vom Bahnhof abgeholt wurde.

Dieser kleine tapfere Mann bleibt uns Jastrowern unvergessen. Er hat es verdient.

Herrmann Brok
E. O. Templin



Das Bild zeigt (von links): Herrmann Brok, Minna Matke, geb. Falk, Ernst Otto Templin.

80. Todestag von Hermann Löns

Wie alljährlich, fanden sich mehrere hundert Lönsfreunde im „Wacholderhain“ bei Walsrode ein, um diesmal den 80. Todestag des in Deutsch Krone aufgewachsenen „Heidedichters“ zu begehen. Er fiel am 26. September 1914 auf einem Schlachtfeld bei Reims.

Leben und Werk von Löns sind in einer Auflage von etwa 10 Millionen Büchern beschrieben und verbreitet. Er war kein Hurra-Patriot, als er sich in einer Zeit der Notwehr als Kriegsfreiwilliger meldete. Er wollte ganz einfach seinem Volk dienen. Löns' Lebensauffassung faßte der Festredner darin zusammen: „Des Menschen Beruf ist es zu schaffen, Kleines oder Großes, je nach seiner Kraft, sich, den Seinen, seinem Volk, der Menschheit zu Nutz und Frommen.“

Der Walsroder Männerchor und das Bläserkorps Fallingbostal umrahmten die Feierstunde, zu der mit Fahnenabordnungen Vertreter von Bundeswehr, des Kyffhäuser-Verbandes und der studentischen Verbindung, der Löns in Greifswald angehörte, sowie zahlreiche Mitglieder des österreichischen Lönsverbandes und der Neffe von Hermann Löns erschienen waren.

Die Abordnung der Deutsch Kroner, voran Dr. Steffen, war mit elf Heimatfreunden vertreten, die in das gemeinsame Schlußlied „Auf der Lüneburger Heide“ kräftig einstimmten und anschließend im Lokal „Wacholderhain“ in freundschaftlicher Runde zusammensaßen.

Joachim Schulz-Weber

An alle Inserenten

Senden Sie Ihre Anzeigentexte bitte **unmittelbar an die Schriftleitung** (bis spätestens zum 5. des Vormonats).

Belegexemplare und Rechnungen erhalten Sie im Namen des Herausgebers von **Heinz Obermeyer**, Sonnenhang 15, 49214 Bad Rothenfelde.

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief
Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.
Er erscheint in der 1. Monatshälfte.
GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.
Schriftleitung: Dr. Hans-Georg Schmeling, Angerstraße 1c, 37073 Göttingen, Tel. (05 51) 4 82 28

● **Einsendungen für Stadt und Kreis Deutsch Krone an:**
Margarete Jung, Matthias-Claudius-Straße 19, 30989 Gehrden, Telefon (0 51 08) 44 46.

● **Einsendungen für Schneidemühl an:**
Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 23556 Lübeck, Telefon (04 51) 47 60 09.

HERAUSGEBER und VERLAG: Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e.V., Ludwigsweg 10, 49152 Bad Essen.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei:
Anneliese Beltz-Gerlitz, Am Uhrturm 20, 30519 Hannover, Tel. (05 11) 8 43 66 11.
Zustellung durch die Post.
Einzelnummern lieferbar.

BEZUGSGELD: Postgiroamt Hannover (BLZ 250 100 30), Konto-Nr. 156 55-302, Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen e.V., Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief.
BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1993) 44,- DM, halbjährlich 22,- DM, vierteljährlich 11,- DM, Einzelnummer 3,75 DM.

Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.
FAMILIENANZEIGEN: Je Millimeter

(bei 90 Millimeter Spaltenbreite) 1,- DM.
DRUCK: Meinders & Elstermann, Belm bei Osnabrück.

Wir gedenken der Toten

Am 10. September 1994 entschlief
unsere liebe Schwester

Helga von Schuckmann

geb. Kegel-Lebehnke

geb. 8. Januar 1915
zu Berlin-Charlottenburg.

In stiller Trauer:

**Edelgard Schalke/Kegel
und Ottomar Kegel-Lebehnke
und alle Anverwandten**

Am 6. Mai 1994 verstarb plötzlich und unerwartet im
Alter von 72 Jahren unser lieber Freund der Südbahn-
hofstraße (Deutsch Krone), Schulfreund und Klassen-
kamerad (Abiturient) der Aufbauschule Deutsch Krone

Erwin Richter

Korvettenkapitän a. D.
der Bundesmarine

Wird einst in fernen Tagen sein Name wohl genannt,
dann sollt Ihr alle sagen: „Den haben wir gut gekannt“.

Im Himmel droben, in einer Ecken,
wo die alten Soldaten die Beine strecken,
weit weg von Heiligen und Propheten,
von Märtyrern und von Anachoreten,
sitzen an eines Kamines Flammen
die seligen alten Landsknecht' beisammen.

Grüße alle bitte, die wir kennen, und sage:
„Wir werden sie nicht vergessen“.

Im Namen aller seiner Freunde

Harry Damerau

Ein lieber Heimatfreund

Kurt Manthei

verließ am 22. September 1994 krankheitsbedingt
zu früh, mit 64 Jahren, unsere Preußendorfer Großfamilie.

Wir trauern um ihn.

Eytelwein Gerstenberg

Postvertriebsstück
H 2135 E
Entgelt bezahlt

79 100492 1004926 11 300330

Herrn
Dieter Busse
Regerstr. 15

24539 Neumuenster

Wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag
verstarb der Gärtnereibesitzer

Paul Sicking

* 13. 9. 1924 † 3. 10. 1994
Deutsch Krone Wafcz

In stiller Trauer:

**Maria Sicking, geb. Nochowicz
Peter Sicking, Vera, Monika und Paul
Brigitte Mowczan, geb. Sicking, und Familie
Joachim Sicking, Barbara, Anna und Nathalie
Max Sicking**

Stets einfach war dein Leben,
nie dachtest du an dich,
nur für die Deinen streben,
galt dir als höchste Pflicht.

Von schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden erlöste heute Gott der Herr meine liebe
Frau, Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwe-
ster, Schwägerin, Tante und Cousine

Monika Mielke

geb. Manthey

* 29. November 1924 † 2. Oktober 1994

In Liebe und Dankbarkeit:

**Paul Mielke
Robert und Rita Ibach, geb. Mielke
mit Jenny und Julia
Gerhard Mielke und Liane Lehmann
und alle Verwandten**

58455 Witten, Rübezahlstraße 8

Die Beerdigung fand statt am 7. Oktober 1994 auf dem
Friedhof in Witten-Heven, Hevener Straße.